Der Gesellschafter

Amtsblatt
des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter" Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55 Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Postscheckkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellengesuche, kl. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 68 | Samstag, den 21. März 1942 | 116. Jahrgang

Neue Entscheidungen auf Neu-Guinea im Gange

Aufbauarbeit auf Java im Fortschreiten — Japanische Großoffensive in Burma mit Ziel Mandalay bevorstehend

Berlin, 21. März. Trotz der amerikanisch-englischen Stimmungsmache herrscht wachsende Besorgnis in England und Amerika über neue japanische Operationen auf Neu-Guinea. Wie aus Canbarra (Australien) gemeldet wird, sind große japanische Unternehmungen auf Neu-Guinea im Gange. Sie richten sich vor allem gegen Port Moriziе in Süd-Neu-Guinea, das gestern unter dem Bombenhagel der japanischen Flugzeuge lag.

Inzwischen ist die Aufbauarbeit der Japaner auf Java im Fortschreiten.

In eine neue Phase ist die Schlacht in Burma getreten. Obwohl eine Fühlungnahme der Japaner mit dem Gegner noch nicht stattgefunden hat, sind die amerikanisch-englischen Zeitungen der Ansicht, daß eine Großoffensive der Japaner mit dem Ziel Mandalay bevorstehe.

Churchill macht Australien Zugeständnisse

Berlin, 20. März. Der gegenwärtige australische Botschafter in Washington, R. G. Casey, wurde, wie Reuter amtlich bekanntgibt, als Nachfolger Lyttletons zum britischen Staatsminister für den Mittelosten ernannt. Gleichzeitig damit wird Casey Mitglied des britischen Kriegskabinetts, das er im Mittelosten vertreten wird.

Die Ernennung Caseys ist nichts anderes als ein Zugeständnis Churchills an Australien, der damit nicht nur den Australiern, sondern auch den Vereinigten Staaten gegenüber die Zugehörigkeit Australiens zu Großbritannien dokumentieren will.

Der „Daily Herald" gibt laut Reuter folgende bezeichnende Beschreibung des neuen britischen Vertreters im Mittelosten: „Casey, Australiens hübschester und bestangezogener Politiker, der häufig mit Eden verglichen wird, besitzt alle Fähigkeiten, die ihn zu einem erfolgreichen Vertreter des Kriegskabinetts im Mittelosten machen sollten. Richard Casey ist 52 Jahre alt, hat schwarzes Haar und blaue Augen und einen Schurrbart. Er ist der am meisten photographierte Mann Australiens. Er nimmt noch an anstrengenden Spielen teil. Seine liebste Erholung ist monotone Handwerkarbeit, wobei er Maurerarbeiten oder das Anstreichen von Häusern bevorzugt."

Der Uebergang der Führung der australischen Kriegsmaßnahmen an die Amerikaner wird aus einer aus Canberra vorliegenden Meldung deutlich, derzufolge der Ausbildungsplan der australischen Luftwaffe völlig geändert wird. Australische Flieger werden danach in die amerikanischen Einheiten eingegliedert, um ihre Flugkenntnisse zu erweitern.

Surabaja japanische Basis

Der niederländisch-indische Marinestützpunkt in Kürze für die japanischen Flottenstreitkräfte sicher

Tokio, 20. März. (Oad.) Wie Domei aus Surabaja meldet, erwartet man durch die ausgedehnten Minensuchaktionen in den Gewässern um Surabaja, die von den japanischen Marinestreitkräften durchgeführt wurden, daß der große niederländisch-indische Marinestützpunkt, der mit Singapur, Hongkong und Cavite als einer der stärksten Stützpunkte der Alliierten für ihre Operationen in den fernöstlichen Gewässern galt, den japanischen Flottenstreitkräften in Kürze volle Sicherheit gewähren wird. Bis jetzt haben die japanischen Minensuchein-heiten 150 Minen aufgefischt, die in den Gewässern um Surabaja ausgelegt worden waren, um jeden japanischen Angriff zu verhindern. Durch die Uebergabe Surabajas gelangten die Japaner in den Besitz von insgesamt 53 versenkten oder beschädigten Schiffen der Alliierten, die jedoch gehoben und ausgebessert werden können. 35 feindliche Schiffe sind im Hafen selbst sichtbar und 14 weitere außerhalb des Hafens, eines an der Einfahrt des Marinehafens, zwei an der Einfahrt des Handelshafens und ein weiteres in der Nähe des Wasserwerkes im Handelshafen.

Die Oelproduktion auf Sumatra wird, wie „Tokio Asahi Schimbun" berichtet, schneller wieder aufgenommen werden, als anfänglich erwartet werden konnte, da der größere Teil der Oelfelder vor der Zerstörung bewahrt werden konnte. Dieser Umstand ist nicht nur dem überaus schnellen Vormarsch der japanischen Truppen zu verdanken, sondern teilweise auch den Instruktionen der holländisch-indischen Regierung, die noch kurz vor dem japanischen Einmarsch die Zerstörung der Oelfelder untersagte, in der Annahme, daß die holländisch-indischen Truppen erfolgreichen Widerstand leisten würden.

Wavell und Tschiangkaischek uneinig

Schanghai, 20. März. (Oad.) Domei meldet aus Rangun, dortigen Informationen zufolge werfen sich Wavell und Tschiangkaischek gegenseitig die Schuld an der Niederlag an der Burma-Front vor. Wavell protestierte bei Tschiangkaischek, daß die chinesischen Truppen nicht schnell genug den Briten zu Hilfe gekommen seien, während Tschiangkaischek entgegnete, die britischen Truppen hätten den Rückzug angetreten, ohne auf das Eintreffen der chinesischen Truppen zu warten. Politische Beobachter in Rangun bemerken dazu, Wavell habe wahrscheinlich die bekannte britische Politik, andere für England kämpfen zu lassen, verfolgt und versucht, die Tschungking-Truppen nach Burma zu locken, sei aber infolge der Niederlagen am Sittang-Fluß und bei Pegu gezwungen gewesen, die britischen und indischen Truppen vor Eintreffen der Chinesen zurückzuziehen.

Feige Verantwortungslosigkeit

Japan prangert die Aufopferung der Filipinos durch Mac Arthur an

Tokio, 20. März. (Oad.) In einer längeren in Manila veröffentlichten Erklärung prangert das Hauptquartier des japanischen Expeditionsheeres auf den Philippinen die Methode des nordamerikanischen Oberkommandos an, fast ausschließlich auf Kosten der Filipino-Soldaten nutzlosen Widerstand zu leisten.

Im einzelnen beschuldigt die Erklärung Mac Arthur, blutjunge Filipinos regelmäßig in die erste Frontlinie geschickt und die nordamerikanischen Truppen bewußt geschont zu haben. Nachdem Mac Arthur die Verteidigung der Insel Luzon angesichts der machtvollen japanischen Angriffe nicht gelungen sei, habe er in der Naturfestung auf der Halbinsel Balanga verzweifelten Widerstand zu leisten versucht. Hier müßten die kümmerlich ernährten und schlecht ausgerüsteten Filipinos unter der Ueberwachung nordamerikanischer Truppen die Hauptlast des Kampfes tragen, während Mac Arthur und andere hohe amerikanische Offiziere im Schutz des Inselforts Corregidor im Luxus gelebt und sogar dem Tanz gehuldigt hätten (!) Sobald Mac Arthur die Nutzlosigkeit eines weiteren Widerstandes einsah, sei er desertiert, um zusammen mit seiner Familie in Australien Sicherheit zu suchen.

Die Flucht des USA.-Generals

In kleinen Torpedobooten nach Australien

Stockholm, 20. März. Der neuernannte Oberbefehlshaber im Südwestpazifik, General Mac Arthur, und sein Stab sind, wie aus einem über den Neuyorker Nachrichtendienst verbreiteten Bericht eines Associated-Preß-Vertreters hervorgeht, in der Nacht zum 12. März in kleinen Torpedobooten von den Philippinen ausgelaufen. Am Tage hat sich die kleine Flotte in abgelegenen Buchten versteckt, um einer Entdeckung durch die Japaner zu entgehen. Es sei, wie der USA.-Korrespondent, der die Reise nach Australien mitgemacht hat, „wie ein Rennen von Außenbord-Motorbooten" gewesen, da die rauhe See die Torpedoboote hin- und hergeworfen habe. Einen überzeugenden Beweis für die unumschränkte japanische Seeherrschaft als diese schmähliche Flucht wird man kaum finden.

Nach einer amtlichen Mitteilung des Washingtoner Marinedepartements ist auch der Befehlshaber der amerikanischen Flottenstreitkräfte auf den Philippinen, Konteradmiral Rockwell, mit General Mac Arthur zusammen nach Australien geflohen.

Knox in der Zwickmühle

U-Boot-Angriffe durchkreuzen die Pläne Washingtons

Stockholm, 20. März. Ausführungen des Marinesekretärs Knox auf einer Pressekonferenz in Neuyork am Mittwoch abend haben auch in neutralen Kreisen größtes Aufsehen erregt. Der Marinesekretär gab bekannt, es sei notwendig geworden, die Anzahl der USA.-Patrouillenschiffe an der Ostküste und im Karibischen Meer zu erhöhen, auch verstärkte Flugzeugpatrouillen einzusetzen und die Zahl der Küstenschutzmannschaften zu verdoppeln. Die USA.-Regierung habe sich also, so betont man in den obengenannten Kreisen, entgegen ihren ursprünglichen Absichten und Plänen gezwungen gesehen, infolge der wachsenden Tätigkeit deutscher U-Boote in der westlichen Hemisphäre Patrouillenschiffe von der Nordatlantik-Route, wo sie bisher zum Schutze der Materialtransporte nach England und der Sowjetunion tätig waren, anzuziehen und in den eigenen Gewässern einzusetzen. Gerade das aber habe man in Washington bisher unter allen Umständen zu vermeiden gesucht. Die wachsenden Proteste der amerikanischen Handelsschiffahrt und Anzeichen einer passiven Resistenz unter den amerikanischen Seeleuten, die sich nicht schutzlos torpedieren lassen wollen, hätten einen Wechsel der Anschauungen erzwungen. Dies könne als ein beträchtlicher Erfolg der neuen deutschen U-Boot-Offensive bezeichnet werden.

Reuter meldet aus Washington: Das Marinedepartement gibt bekannt, daß ein Handelsschiff „mittlerer Größe" vor der Atlantikküste torpediert worden ist.

„Wir kämpfen gegen das ganze deutsche Volk!"

Vansittard vor dem Oberhaus

DNB. Stockholm, 20. März. **In seiner Jungfernrede vor dem Oberhaus ereiferte sich Vansittard heftig gegen Deutschland und erklärte, die Behauptung, man kämpfe gegen den Nationalsozialismus, sei falsch und führe zu keinem Ergebnis. Unter dem Beifall der edlen Lords rief Vansittard aus: „Wir müssen schärfer werden. Wir werden keinen vollkommenen Kriegseinsatz erreichen, wenn wir nicht die Wahrheit sagen, und die ist, daß wir gegen das ganze deutsche Volk kämpfen".**

Großadmiral Sir Roger Keyes erklärte in London u. a., er wolle zwar nicht sagen, was das Vertrauen des englischen Volkes in Churchill erschüttern könne, doch sei er der Auffassung, daß mutige Reden und lange Aufzählungen dessen, was man alles noch in England produzieren wolle, diesen Krieg nicht gewinnen helfen, solange nicht die gesamte britische Kriegsmaschine gründlich überholt und in ihrem Gange beschleunigt werde. Niemand könne behaupten, daß sie bereits heute auf vollen Touren laufe.

Spannung zwischen englischen und indischen Truppen

Bangkok, 20. März. (Oad.) Wie der Delhi-Rundfunk berichtet, sind in ganz Indien Gerüchte im Umlauf, wonach es zu Kämpfen zwischen englischen und indischen Truppen in Indien und auf Ceylon gekommen sei. Der britisch-indische Nachrichtendienst erklärt dazu, es handle sich in Wirklichkeit nur um vereinzelte Fälle von Raufereien. Die britisch-indische Regierung warne die Bevölkerung vor der Verbreitung solcher Gerüchte, die vom Feind ausgenützt werden könnten.

Aus der Tatsache, daß der indische Rundfunk diese Warnung in großer Aufmachung bringt und in allen indischen Sprachen verbreitet, läßt sich jedoch schließen, daß sich die Spannung zwischen den englischen und indischen Truppen weiterhin verschärft hat und daß es anscheinend zu größeren Auseinandersetzungen gekommen ist. Bekanntlich erhalten die englischen Truppen nicht nur einen bedeutend höheren Sold als die indischen, sondern sie spielen sich den indischen Soldaten gegenüber als die Herren des Landes auf.

Der Abwehrkampf im Osten

DNB Berlin, 20. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, führte der Feind am 18. März südostwärts des Ilmensees gegen die Stellungen einer Infanteriedivision starke Angriffe, die von heftigem Artilleriefeuer uund Fliegerangriffen unterstützt waren. Die mit großer Zähigkeit durchgeführten Angriffe brachen nach harten Kämpfen unter schweren Verlusten für den Gegner vor der Hauptkampflinie der Division zusammen. Ein örtlicher Einbruch wurdge sofort im Gegenstoß bereinigt. In vorbildlicher Zusammenarbeit mit Stukas und Artillerie wurde eine vorübergehend verlorengegangene Ortschaft von deutscher Infanterie wieder genommen. Eigene Artillerie nahm sowohl die angreifenden Bolschewisten als auch feindliche Ansammlungen unter gutliegendes Feuer, so daß der Feind sich wieder absetzen mußte.

Im mittleren Frontabschnitt führten am Donnerstag deutsche Panzer und motorisierte Infanterie ein erfolgreiches örtliches Angriffsunternehmen durch. Trotz Schnee und starker Kälte durchbrachen in harten Kämpfen die deutschen Truppen ein in einem Dorf angelegtes Befestigungssystem. Dabei mußten in schweren Einzelkämpfen 50 Bunker niedergekämpft werden, bevor sich die Truppen in den Besitz dieser befestigten Stellungen setzen konnten.

Eine deutsche Nahkampfstaffel stellte im Donezgebiet in Schluchten und Ortschaften gutgetarnte bolschewistische Panzer und Kavallerie fest. In dreitägigen rollenden Angriffen bekämpften die deutschen Flugzeuge die feindlichen Bereitstellungen. Während Panzer und Infanterie in eine größere Ortschaft eindrangen, wurden die heftig Widerstand leistenden Bolschewisten von den Sprengbomben und Bordwaffen der Nahkampfflieger so zusammengeschossen, daß der Feind das umkämpfte Dorf in wilder Flucht verließ. Dabei wurde eine Kompanie des Gegners von einer Bombenreihe erfaßt und zerschlagen. Eine fliehende bespannte Batterie wurde gleichfalls von Bomben getroffen und vernichtet.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen an der Karelischen Front am 19. März deutsche Kampfflugzeuge mit Truppen belegte Barackenlager des Feindes mit Bomben und Bordwaffenbeschuß erfolgreich an. Sie zerstörten drei Baracken vollständig und richteten in drei weiteren erhebliche Zerstörungen an.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hatte die deutsche Luftwaffe am 19. März an der gesamten Ostfront gegen die Sowjets außerordentlich gute Erfolge und unterstützte durch ihren unermüdlichen Einsatz die deutschen Truppen bei der Erreichung wichtiger operativer Ziele. Die deutschen Jäger, die Begleitschutz flogen, stürzten sich auf die sowjetischen Jäger und schossen als überlegene Kämpfer 42 Sowjetflugzeuge in Luftkämpfen ab. Weiter wurden noch 20 Feindflugzeuge, bevor sie zum Einsatz gelangen konnten, auf ihren Flugplätzen zerstört, während im gleichen Zeitraum nur 5 deutsche Flugzeuge vom Feindflug nicht mehr zurückkehrten.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, nahmen die Bolschewisten am 19. März ihre Angriffe auf der Halbinsel Kertsch unter Einsatz von 40 bis 50 Panzern wieder auf. Nach heftigem Artilleriefeuer griff der Gegner bereits um fünf Uhr morgens die deutschen und rumänischen Stellungen an. Die von Fliegern unterstützten Angriffe dauerten den ganzen Tag über an. Es kam dabei zu erbitterten Nahkämpfen. Alle Angriffshandlungen scheiterten wiederum an dem entschlossenen Widerstand der verbündeten Truppen. Im Verlauf dieses Kampfes wurden 28 feindliche Panzer abgeschossen. Damit sind in der Zeit vom 13. bis 19. März auf der Insel Kertsch insgesamt 200 feindliche Panzer vernichtet worden.

Auch im Donezbecken kam es am 19. März an verschiedenen Stellen durch feindliche Angriffe oder eigene örtliche Gegenangriffe zu lebhaften Kampfhandlungen. Seit den frühen Morgenstunden griff der Feind mit zwei Kavalleriedivisionen, Teilen einer Schützendivision und einer Panzerbrigade, bei der sich auch schwerste Panzerkampfwagen befanden, die deutschen und rumänischen Stellungen an. In harten Kämpfen wurden die feindlichen Angriffe abgewehrt und die Stellungen von den

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

deutschen und rumänischen Truppen überall behauptet. Mehrere feindliche Panzer wurden bei diesem Abwehrkampf abgeschossen.

Im Raum nordostwärts Orel drangen vor einigen Tagen stärkere feindliche Kräfte, von neun schweren Panzern unterstützt, in eine Ortschaft ein, in der sich die Meßstelle einer Panzerbeobachtungsbatterie befand. In dem um die Kirche gelegenen Ortsteil war die kleine Artilleristengruppe zusammen mit 30 Verwundeten, die man dort hingeschafft hatte, über zwölf Stunden lang eingeschlossen. Obwohl der Führer der Meßstelle verwundet war, und die Handvoll deutscher Soldaten dauernd starkem Beschuß durch die Bolschewisten ausgesetzt war, gelang es, den Widerstand fortzusetzen und das Feuer von zwei eigenen Batterien so geschickt zu lenken, daß der Gegner sich schließlich aus dem Ort zurückziehen mußte. Dadurch wurden zugleich die Voraussetzungen für einen Gegenstoß geschaffen, durch den die Bolschewisten unter hohen Verlusten zurückgeworfen wurden.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Weitere Sowjetangriffe gescheitert

Vernichtende Schläge der deutschen Luftwaffe — Großer Tanker südlich Sewastopol vernichtet — Fränkische Infanteriedivision und rumänisches Infanterieregiment besonders ausgezeichnet — Erfolgreiche Luftwaffentätigkeit auf Malta und im Seegebiet um England.

DNB **Aus dem Führerhauptquartier**, 20. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch griff der Feind wieder mit stärkeren Kräften an. Alle Angriffe sind nach hartem Kampf abgewiesen. 28 feindliche Panzer wurden vernichtet. Südlich Sewastopol wurde am 18. März ein großer Tanker durch Lufttorpedotreffer vernichtet.

Im Donezgebiet wiederholten die Sowjets ihre erfolglosen Angriffe gegen die deutsch-rumänischen Stellungen. Ein örtlicher Angriff deutscher und ungarischer Verbände war erfolgreich. Im Abschnitt ostwärts Charkow wurde der Feind nach Abwehr weiterer Angriffe zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste.

Auch an der übrigen Ostfront scheiterten feindliche Angriffe. Eigene Angriffsunternehmungen brachten weitere Erfolge.

Die Luftwaffe führte vernichtende Schläge gegen Panzer und Truppenbereitstellungen der Sowjets auf der Halbinsel Kertsch und bekämpfte mit besonderem Erfolg Flugplätze und Eisenbahntransporte im mittleren Frontabschnitt. Der Feind verlor gestern 62 Flugzeuge, von denen 42 in Luftkämpfen abgeschossen wurden. Fünf eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Die fränkische 46. Infanteriedivision hat seit Anfang Februar zahlreiche Angriffe weit überlegener Kräfte unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgewehrt und in elf Tagen 162 Panzer vernichtet. In den letzten Tagen hat sich das rumänische Infanterieregiment 33 durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Auf der Insel Malta wurden Flugplätze und Flakstellungen bombardiert. Ein deutsches Jagdgeschwader im Mittelmeerraum erzielte mit dem Abschuß von drei britischen Flugzeugen seit Kriegsbeginn seinen 1000. Luftsieg.

Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht südlich Portland ein Handelsschiff von 6000 BRT. Zwei weitere Schiffe mittlerer Größe wurden so schwer getroffen, daß auch mit ihrer Vernichtung zu rechnen ist. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen eine Hafenstadt an der englischen Südküste.

In der Zeit vom 10. bis 19. März verlor die britische Luftwaffe 62 Flugzeuge, davon 28 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 16 eigene Flugzeuge verloren.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Flugplätze von Halfar und La Venezia heftig bombardiert
Vier britische Flugzeuge vernichtet

DNB. **Rom**, 20. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Vereinzelte Zusammenstöße von Spähtrupps östlich von Mechili.

Feindliche Bomber wurden bei dem Versuch, einen vorgeschobenen Flugplatz anzugreifen, von einem Verband unserer Jagdflugzeuge prompt angegriffen und zum Rückzug gezwungen. Eine Curtiß wurde abgeschossen, verschiedene andere durch MG-Feuer getroffen.

Starke Einheiten der italienischen und deutschen Luftwaffe führten erneut heftige Bombardierungen der Flugplätze von Halfar und La Venezia durch, wo zwei Flugzeuge am Boden vernichtet und ein drittes im Luftkampf abgeschossen wurden.

Die Südafrikanische Tragödie

Von Horst Seemann

Nur widerwillig ist Südafrika in den Septembertagen 1939 in den englischen Krieg gegangen. In der Folgezeit durchkreuzte der Terror des englandhörigen Ministerpräsidenten Smuts die klare Absage des südafrikanischen Volkes an die englischen Kriegsverbrecher. Um die wachsende nationale Opposition, die auch auf Polizeikreise übergegriffen hatte, niederzuknüppeln, wurden Massenverhaftungen unter den Buren vorgenommen, die man mit der Aufdeckung von „Verschwörungen" begründete. Die Geschichte der Kapkolonie ist von Anfang an ein Kampf gegen England, für das die Nachricht von den Gold- und Diamantenfunden das Signal zum Generalangriff gegen das Burenland war.

In Bloemfontein (Südafrika) steht ein gewaltiger granitener Obelisk, an dessen Fuß sich zwei in Erz gegossene Burenfrauen befinden. Eine der Frauen hält ein bis zum Skelett abgemagertes sterbendes Kind auf ihrem Schoß. Sie wird von der neben ihr stehenden Burenfrau getröstet. Die Inschrift dieses nationalen Denkmals, das am 16. Dezember 1913, dem Dingaanstage, dem Nationalfeiertage der Buren, enthüllt wurde, lautet: „Unseren Heldinnen und lieben Kindern. Dein Wille geschehe. Dieses Nationaldenkmal wurde aufgerichtet zum Gedächtnis an die 26 370 Frauen und Kinder, die in den Konzentrationslagern umgekommen sind, und an die Frauen und Kinder, die auf andere Weise infolge des Krieges 1899 bis 1902 getötet wurden."

Dieses Denkmal ist eine der schwersten Anklagen gegen England. Denn mit einem Terror und Blutvergießen ohnegleichen verheerte England damals aus nackter Macht und Goldgier die burischen Provinzen. Trotz heldenhaften Widerstandes unterlag schließlich das kleine tapfere Burenvolk. Den „Sieg" errang England nicht im offenen Kampf, die Kampfkraft der Buren wurde durch Greuel und Mordbrennerei gebrochen. Winston Churchill, der im Burenkrieg Kriegskorrespondent war, schrieb damals der Londoner „Morning Post": „Es gibt nur ein Mittel, den Widerstand der Buren zu brechen, das ist die härteste Unterdrückung. Mit anderen Worten: wir müssen die Aelteren töten, damit ihre Kinder Respekt vor uns haben."

Die gefangenen Frauen, Greise und Kinder wurden von den Engländern in Konzentrationslager geworfen. Sie wurden zur Hölle für die eingelieferten Frauen. Man ließ ihnen nur das, was sie am Leibe trugen. Sie durften von ihrer eigenen Habe nicht einmal Lebensmittel zur Ernährung ihrer Kinder mitnehmen. In den von Kitchener errichteten Lagern wurden die unschuldigen Opfer britischer Brutalität überdies so ungenügend gepflegt und so schlecht gegen die kalten Winternächte des südafrikanischen Hochlandes geschützt, daß nach amtlichen englischen Quellen 26 370 Frauen und Kinder zugrunde gingen. Außerdem starben etwa 1400 alte Männer in diesen Lagern. Hinzu kommen die vielen Buren, die sonst den britischen Untaten zum Opfer fielen oder die in den britischen Kriegsgefängnissen elend verschmachteten.

Von englischen Zeugnissen erregten besonders Aufsehen die Tagebuchaufzeichnungen der Engländerin Emily Hobhouse, die in ihrer erschütternden Eindringlichkeit an die berühmte Schrift „Onkel Toms Hütte" der Amerikanerin Harriet B. Stowe Beecher erinnern. „Ich nenne", schreibt Hobhouse in ihrem Bericht, der den britischen Behörden natürlich sehr ungelegen kam, „dieses Lagerleben eine Grausamkeit im Großen. Nie, nie kann es aus dem Gedächtnis der Leute ausgelöscht werden. Die Kinder waren am härtesten davon betroffen. Sie welkten dahin, Lebensbedingungen ausgesetzt, die sie wegen Entkräftung nicht mehr ertragen konnten. Diese Art von Lagern aufrechtzuerhalten ist nichts anderes als Kindermord!"

Mit diesen Methoden erreichte der Brite, was er sich wünschte: die Buren mußten die Waffen strecken, wollten sie nicht das Elend ihrer Angehörigen stetig vergrößern und durch das Sterben ihrer Frauen und Kinder eine unerträgliche Schwächung ihres Volkes mitansehen. Mit echt britischer Gefühlsroheit teilte man den im Felde stehenden Buren mit, daß ihre Frauen und Kinder verhungerten und gab Verlustlisten aus.

Der jetzige Krieg stellt auch die Südafrikanische Union erneut vor ihre ureigenste Schicksalsfrage. Ein im Parlament eingebrachter Antrag, der in der Forderung nach der Lostrennung von der britischen Vormundschaft gipfelte, fand vor kurzem die Zustimmung von 48 Abgeordneten gegen eine englandhörige Mehrheit von 90 Stimmen. Dies beweist, daß das Burentum die ihm von England angetanen Schandtaten noch nicht vergessen hat. Sein von den Vätern ererbtes, mit Schweiß und Blut getränktes Land ist ihm trotz Terror und Gewalt des Britentums noch immer heilig.

Der erste Jahrgang der jungen Parteigarde schulentlassen

DNB **Sonthofen**, 20. März. Auf der Ordensburg Sonthofen werden in dieser Woche die ersten Jahrgänge der hier zusammengefaßten Adolf-Hitler-Schulen abschließend beurteilt. Nach fünf Jahren Schulung an Körper und Geist stehen die heute 17- und 18jährigen jungen Menschen, die als erste aus der jungen Garde des Nachwuchses den Entwicklungsgang des Nationalsozialismus beschritten und die ersten Jahre der sofort einsetzenden Auslese durchgestanden haben vor ihren Erziehern, an der Spitze Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley und der die Beurteilung leitenden Reichsleiter für die Jugenderziehung Baldur von Schirach, wie sie in freien Vorträgen in Frage und Gegenfrage Zeugnis ablegen von dem, was sie gelernt haben, und vor allem, wie sie das Gelernte selbständig zu behandeln und gedanklich zu verwirklichen wissen. Es ist keine „Uebung im schulischen Sinne, sondern eine Beurteilung der gedanklichen Selbständigkeit, der politischen Beurteilungskraft und der natürlichen geistigen Anlagen und insofern ein Ereignis nicht nur im Leben dieser ersten Adolf-Hitler-Schüler, es ist dies auch für die Partei ein Augenblick der Prüfung und Besinnung, ob der Weg für die Erziehung ihrer Jugend glücklich gewählt war und den zu erwartenden Erfolg zeitigen wird.

Fluchthelden

Als General Mac Arthur noch in den bombensicheren Kasematten der Felsenfestung Corregidor saß, ein Maulwurfstratege, den die Japaner nur einschlossen, weil er sich mit seinen Truppen auf diese Weise am sichersten aushungerte, verging kein Tag, an dem nicht amerikanische Zeitungen von diesem größten „Helden der USA" versicherten, daß er den weiteren Kampf bis zum letzten Atemzuge fortsetzen würde. Auch seine eigenen Funkmeldungen von den Philippinen bevorzugten diesen blumenreichen Reporterstil. Freilich konnte Mac Arthur damit nicht verhindern, daß sich die weitere Entwicklung im Pazifik unter völligem Ausschluß seiner Person und seines angeblich militärischen Genies vollzog. Dies ärgerte, wie es scheint, diesen ehrgeizigen Mann so sehr, daß er nach einer Aenderung seines Festungsarrestes Ausschau hielt. Und da er Frau und Kind bei sich hatte und auch seine Stabsoffiziere sich in dem schwer bombardierten Corregidor nicht recht wohl fühlten, beschloß die kleine militärische Clique der sogenannten Prominenten auf der Inselfestung, dem anregenden Vorbild des englischen Oberkommandierenden Wavell zu folgen. Sie floh im Flugzeug unter feiger Preisgabe der ihrem Befehl anvertrauten Soldaten nach Australien. Und da mit dem ausgerissenen General und seinem Stab irgend etwas geschehen mußte, kam Roosevelt auf die glorreiche Idee, den künstlich hochgelobten und in allen amerikanischen Zeitungen triumphal gefeierten Philippinenflüchtling zum Oberkommandierenden im Südwestpazifik zu ernennen. Er erhielt also genau wie Wavell ein neues Kommando auf Grund seines künstlich aufrecht erhaltenen „guten Rufes". Die australischen Generäle mußten in die zweite Reihe zurücktreten, obwohl sie wie Gordon Bennett in puncto Flucht auch ihre Erfahrungen haben. Der Amerikaner ging vor. Er kommandiert jetzt die britischen Empiretruppen. Damit ist auch Australien endgültig aus dem britischen Machtbereich herausgetreten und auf kaltem Wege zum Pazifik-Kontinent der USA. geworden.

Wollte man allein den amerikanischen Zeitungen glauben, so verdiente Roosevelt für diesen neuen Trick die Note 1a. Seine Presse, die in der letzten Zeit ihren Lesern nur Verlustmeldungen und ständig beklemmendere Hiobsnachrichten vorsetzen konnte, bekam damit endlich ein Thema, das sich in sensationeller Aufbauschung zu prächtigsten Siegen benutzen ließ. So überboten sich die Zeitungen in Jubelhymnen über diese Wendung, die einen Mac-Arthur-Sieg darstelle, wie ihn die Alliierten „überhaupt in diesem Krieg noch nicht errungen haben". Und obwohl klarer Denkende darauf hinwiesen, daß auch Mac Arthur keine „Wunder vollbringen" könne, obgleich ihn manche „zu Recht oder Unrecht" für einen guten General hielten, wurde diese beschämend klägliche Desertion des Philippinen-Verteidigers vor dem Feinde doch zu einer Mutspritze benutzt, die man gegenwärtig der USA.-Bevölkerung einjagt, weil sie ohne einen solchen künstlichen Rauschzustand in Niederungen der Verzweiflung versinken würde.

Läßt man diesen Bluff beiseite, so ist die Ernennung Mac Arthurs freilich vom Gesichtspunkt der allgemeinen Kriegsentwicklung nicht unwichtig. Der Ausbruch Australiens aus dem Empire und seine immer engere Anlehnung an die Vereinigten Staaten hat damit den bisher stärksten Ausdruck gefunden. Nach der Uebernahme des Oberkommandos durch den amerikanischen General hat Churchill praktisch auf dem ganzen australischen Kontinent und auch auf Neuseeland nichts mehr zu sagen. Es ist nur eine lächerliche Beschönigung, wenn der australische Außenminister Evatt nach entscheidenden Rücksprachen in Washington im Anschluß daran auch in London erwartet wird und Eden für diese Ausstattung eines Abschiedsbesuches bei den Unterhausabgeordneten noch um gutes Wetter bittet. In Wahrheit ist Australien auf dem Wege zur Angliederung an die USA. bereits so weit abgerutscht, daß auch in Zukunft keine Möglichkeit mehr besteht, diese Entwicklung noch irgendwie zu stoppen. Churchill muß sich heute durchaus auf die Verteidigung Indiens und Ceylons beschränken, denn selbst im Iran nehmen die Bolschewisten dem Londoner Kriegshetzer immer mehr die letzten Trümpfe aus der Hand, mit denen er noch dieses wichtige Gebiet bis vor kurzem für das Empire zu retten hoffte.

Es ist kein Beweis besserer Einsicht, wenn die „Times" diesen Niederbruch des Empire auf „die unerbittlichen Tatsachen der Geographie und der Strategie" zurückführt, die Großbritannien angeblich „keine andere Wahl mehr" lassen. Tatsächlich offenbart sich auch in dem neuen Betrug, den Roosevelt gleichzeitig an Australien und seinem viel gerühmten „Freund Churchill" vollzieht, ohne den man sich angeblich in Washington „eine britische Politik überhaupt nicht mehr denken" kann, die innere moralische Aushöhlung Großbritanniens nicht weniger stark wie die Skrupellosigkeit und Oberflächlichkeit der amerikanischen Politik. Gerade die Ernennungen der Oberkommandierenden und das unqualifizierbare „soldatische Verhalten" der maßgeblichsten Generäle und Admiräle der alliierten Streitkräfte läßt sich mit militärischen Maßstäben überhaupt nicht mehr messen. Alle diese Männer sind auch in ihrem eigenen Denken so sehr zu bloßen Spielbällen der Politik geworden, daß die allgemeine moralische Vertrauenskrise schon längst nicht mehr vor ihrer Person Halt macht. Sie sind Mitträger des ewigen Verrats, der von Churchill und Roosevelt an allen Bundesgenossen, Freunden und Vasallenstaaten der englisch sprechenden Welt begangen wird. Es gibt auch für sie keine Entschuldigung, auch wenn man sie drüben noch für Taten lobt, die erst — in weiter Zukunft liegen. Die Berufung Mac Arthurs mit allen ihren blamablen Nebenerscheinungen enthüllt diesen Tatbestand von neuem.

Intermezzo um die Ernennung Caseys

DNB. **Berlin**, 20. März. Die am Donnerstag erfolgte Ernennung des gegenwärtigen australischen Botschafters in Washington, Richard C. Casey, zum britischen Staatsminister für den Mittelosten und Mitglied des britischen Kriegskabinetts, mit der Churchill die Zusammengehörigkeit Australiens zu Großbritannien dokumentieren wollte, hatte, wie jetzt bekannt wird, ein interessantes Zwischenspiel.

Der australische Ministerpräsident Curtin veröffentlichte nämlich sofort nach Bekanntwerden der Ernennung Caseys eine Erklärung, in der er in unmißverständlicher Weise seine Mißbilligung über diesen Akt Churchills zum Ausdruck brachte. Dabei wies Curtin darauf hin, daß Washington heute viel wichtiger sei als der ehrenvolle Posten eines britischen Ministers in Kairo.

Das Londoner Reuterbüro, das diese Erklärung Curtins veröffentlichte, bat einige Minuten später in einer Sondermeldung um Zurückstellung der Meldung, da sie noch einmal „überprüft" werde. Es ist selbstverständlich, daß in dieser Ueberprüfungszeit von London aus ein reger diplomatischer „Gedankenaustausch" stattfand, dessen Ergebnisse einige Zeit später in einer Reutermeldung ihren Niederschlag fand, derzufolge „die britische Regierung das völlige Einvernehmen des Premierministers Curtin zur Ernennung Caseys erhalten" hatte.

Dieses kleine Intermezzo dürfte Churchill den Verfall des Ansehens Großbritanniens selbst in seinen Dominien klar vor Augen geführt und ihm gezeigt haben, wie sehr Australien bemüht ist, das Band, das es an England bindet, zu lösen und sich nach den USA. hin zu orientieren.

Letzte Nachrichten

Kriegshilfsdienst der Arbeitsmaiden hat sich hervorragend bewährt

DNB. **München**, 21. März. **Im Festsaal des Hofbräuhauses verabschiedete am Freitag der Chef des Stabes des RAD., Obergeneralarbeitsführer Dr. Decker, die ersten zum halbjährigen Kriegshilfsdienst verpflichtet gewesenen Arbeitsmaiden. Er dankte ihnen und darüber hinaus allen Arbeitsmaiden im Großdeutschen Reich namens des Reichsarbeitsführers für ihre hervorragende Bewährung. Die Arbeitsmaiden hätten sich des Vertrauens würdig erwiesen, das der Führer durch seinen Erlaß vom Juli vorigen Jahres in den weiblichen Arbeitsdienst setzte. Sie hätten mit ungeheurem Schwung und großer Begeisterung ihre nationalsozialistische Aufgabe in Heeresbetrieben, Munitionsanstalten, Lazaretten, Verkehrsbetrieben, Krankenhäusern, bei der NSV., in Kindergärten und bei der Kinderlandverschickung erfüllt und wertvolle Dienste im großen Ringen um den deutschen Sieg geleistet. Eltern und Betriebsführer müßten sich dessen bewußt sein, daß jede Befreiung vom Kriegshilfsdienst praktisch weniger Waffen und Munition für unsere kämpfende Front bedeutet hätte.**

Italien hat über 45 Millionen Einwohner. Italien in seinen Vorkriegsgrenzen zählte Ende Februar 45 381 000 Einwohner.

Durch deutsches U-Boot torpediert. Ein deutsches Unterseeboot torpedierte an der atlantischen Küste der USA. ein amerikanisches Handelsschiff von etwa 5000 bis 6000 BRT. Das Schiff sank innerhalb weniger Minuten. Die Besatzung landete in einem amerikanischen Hafen. Nach Aussagen von Besatzungsangehörigen bestand die Ladung des Frachters aus Rohgummi und Kupfer.

England evakuiert die Andamanen-Inseln. Wie verlautet, sind die Andamanen-Inseln von der Zivilbevölkerung evakuiert worden. 400 meist indische Arbeiter sind am Mittwoch in Madras eingetroffen.

Die goldenen Kugeln rollen. Nach einer Meldung aus Washington erhält Venezuela einen USA.-Kredit zwischen 10 und 16 Millionen Dollar zum Ankauf von Kriegsmaterial aus nordamerikanischen Fabriken. Weitere USA.-Kreditverträge sollen für Nicaragua und Ecuador verhandelt werden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Nagold und Umgebung

Die Erde kann neben uns untergehn, — Wir woll'n als freie Männer besteh'n! Theodor Körner.

21. März: 1685 Johann Sebastian Bach geb. — 1742 Gründung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen. (In Bayreuth gegründet, bald nach Erlangen verlegt und dort am 4. 11. 1743 eröffnet). — 1763 Jean Paul geb. — 1917 Schlacht in der Picardie (bis 6. 4.) — 1933 Begründung des Dritten Reiches, Tag von Potsdam.

22. März: 1832 Johann Wolfgang von Goethe gestorben. — 1842 Mykola Lysenko, ukrainischer Komponist, Musikforscher, Schöpfer der ukrainischen Nationaloper, geboren. — 1917 Graf Dohna kehrt mit der „Möve" zum 2. Male heim. — 1939 Rückgliederung des Memellandes. — 1941 Der deutsche und der italienische Wehrmachtsbericht melden an diesem Tage Versenkungen feindl. Handelsschiffsraumes von 244 000 BRT.

•

Von der Schule zum Volk!

Zur Verpflichtungsfeier der Jugend am morgigen Sonntag

Am 22. März wird in Deutschland erstmalig vor der ganzen Volksöffentlichkeit die Jugend auf ihren Dienst für Führer und Volk verpflichtet. Die Schüler der Höheren Schule werden nach dieser Feier weiter die Schule besuchen die 14jährigen Volksschüler treten hinaus ins werktätige Leben. Bisher war die Feier der Schulentlassung beschränkt auf den engen Kreis der Schulgemeinschaft und der Eltern der Schulentlassenen. Heute tritt die Jugend vor das ganze Volk. Die Lehrerschaft nimmt an der öffentlichen Volksfeier teil.

In Nagold wird die Verpflichtung der Jugend mit einer schlichten, würdigen Weihestunde am Morgen im Traubensaale begangen. Der Hoheitsträger und der Leiter der Deutschen Volksschule werden bei der mit musikalischen Darbietungen umrahmten Feier sprechen.

Die Schule hat seit der Machtübernahme eine Entwicklung genommen, die sie fest mit dem Volk verband. Ihre gesamte Arbeit kreist um praktische Lebensbedürfnisse und nationale Lebensfragen. Der Unterricht wird zu einer Vertiefung und Klärung der Erfahrungen unserer Jugend, die aufgeschlossen am politischen Leben nach dem Maß ihrer Kräfte Anteil nimmt. Jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädel weiß heute, daß lernen Dienst ist. Deshalb ist eigentlich die gesamte Schularbeit eine Vorbereitung auf die Verpflichtung der Jugend.

Das Auseinandergehen nach acht Schuljahren bedeutet im Grunde genommen keinen Abschied. Die Jugend behält Fühlung untereinander in der Hitler-Jugend, und Lehrer und Schüler treffen sich im gemeinsamen politischen Dienst immer wieder. Die Gemeinschaft der Schuljahre entwickelt sich im Dienst für Führer und Volk zur Kameradschaft in der großen Schule des Lebens, aus der kein Deutscher je entlassen wird.

Mädelgruppe 24/401

Morgen gesamte Mädelgruppe mit BdM.-Werk und Jselshausen 9.30 Uhr am Heim. Montag sämtliche Mädel zur Abnahme des Reichsleistungswettkampfes durch den Bann 19.45 Uhr am Heim.

„Auf Forschungsreise durch Deutsch-Ostafrika"

Lichtbildervortrag von Universitätsprof. Dr. Hennig-Tübingen vor den Lazarettsoldaten

Kein Volk Europas hat eine solch unerhörte Zahl von Forschern auf allen Gebieten des Kulturlebens wie das deutsche. Während frühere Generationen ihre Teilnahme an der Arbeit unserer Forscher durch Leser ihrer Bücher bekundeten, kommen jetzt die Forscher zu den Volksgenossen und vor allem zu unseren Lazarettsoldaten. So der berühmte und gefeierte Universitätsprofessor Dr. Hennig. Er hat Deutsch-Ostafrika, wie wir es trotz der räuberischen Mandatsübernahme Englands heißen, in den Jahren 1909—1911 und 1934—1938 als Forscher in geographischer, geologischer und kultureller Hinsicht durchreist und Ergebnisse herausgestellt, die nicht nur wissenschaftlich, sondern auch politisch von großer Bedeutung sind. Das ist der Gesamteindruck bei allen geworden, die seinen Lichtbildervortrag mit den ungemein fesselnden, lehrreichen, auch humorgewürzten, frei gegebenen Darbietungen hörten.

Prof. Hennig ging, nach Begrüßung und Einführung durch Stabsarzt Dr. Römer aus von den deutsch-englischen Beziehungen. England hat sich Deutschland gegenüber immer neidisch und tückisch gezeigt, wenn demselben draußen etwas gelingen wollte. Nach dem ersten Weltkrieg hat es deutsche Kolonien als Mandat zu treuen Händen erhalten, u. a. auch Deutsch-Ostafrika, aber eine elende Mißwirtschaft getrieben. Von den Engländern wurden viele Ausländer, Inder und andere, in Ostafrika eingesetzt, oft ohne Verantwortung. Das gab eine Landplage, eine traurige Vermischung der Rassen. Nicht blos die wirtschaftlichen Verhältnisse wurden verwirrt und verderbt, sondern auch die sittlichen, auch das Rechtswesen. Mit den schwarzen Eingeborenen, so wies der Redner in Wort und Bild nach, ist leicht auszukommen, sie sind zutraulich, ergeben und dienstwillig, immer gut gelaunt, treu wie Gold! Wenn Prof. Hennig nach Jahren wieder zu einer Wohnstätte kam, wo er früher verkehrt hatte, fand er immer noch die alte Freundschaft. Es kann hier nicht aufgezählt werden, wieviel Interessantes in den Bildaufnahmen dargestellt wurde. Von den Eingeborenen, ihrem Leben, von ihrer Wohnung und ihren Wohngruben, von zahmen und wilden Tieren, von dem riesigen, nur schwach besiedelten Land, von den durch den Redner bewirkten Ausgrabungen in demselben und den Funden, wie von dem größten, 22 Meter hohen, Saurier, der in Berlin zu sehen ist. Deutlich trat hervor, was deutsche Kulturarbeit in Ostafrika in treuer Arbeit geleistet hat, wie tapfere deutsche Kolonisten dort immer noch in zäher Mühe standhalten und auf Besserung der Dinge warten! Wir sahen das Bild einer alten deutschen Schule, die noch besteht, das Bild eines rührend gepflegten Heldenfriedhofs, in dem Land, wo man alles Deutsche geflissentlich verkommen lassen wollte. Aber, so schloß Prof. Dr. Hennig mit warmherzigen Worten: Trotz aller Verunglimpfungen unserer kolonisatorischen Fähigkeiten und Leistungen halten wir den Anspruch auf unsere Kolonien, fest! Eine neue Ordnung der Dinge draußen, auch in Afrika, muß und wird kommen! Begeisterter Beifall dankte dem geschätzten Redner.

Wir sehen im Film:

„Das Lied der Liebe"

Es ist ein Lustspielfilm, der nach dem Roman „Der Kraftmayr" von Ernst v. Wolzogen gedreht wurde. Die Handlung, die in das Leben eines jungen Musikers greift und von der Eroberung der Dame seines Herzens nach vielen erschütternd-komischem Künstlerpech erzählt, ist amüsant und beschwingt. Zwei schöne Frauen und ein skrupelloser Rivale bringen heillosen Wirrwar in das Leben eines talentierten Künstlers, der alle Chancen verpaßt und verpaßt, bis ihn das Mädchen seines Herzens durch List und Liebe auf den richtigen Weg bringt. Paul Hörbiger, der Meister melancholischer Komik, ist Mittelpunkt dieses von Heiterkeit und Einfällen sprühenden Films, um ihn Karin Hardt, Sybille Schmitz, Ida Wüst und Hubert von Meyerinck.

* **Die Gültigkeitsdauer der Wertscheine für das Kriegs-WHW.** wird bis zum 30. April 1942 verlängert, d. h. der Betreute kann die Wertscheine auch noch im Monat April in Zahlung geben.

•

Altersjubilare

Pfrondorf. In großer geistiger und körperlicher Rüstigkeit wird heute Konrad Fessele 76 und am 29. 3. Friedrich Vihler, Landwirt, 79 Jahre alt. Beiden herzliche Glückwünsche!

•

Vermißt

Unterjettingen. Laut Mitteilung des Feldtruppenteils wird der Sanitäts-Obergefreite Hermann Höpfer geb. am 26. 6. 1915 in Waldbdorf (Kreis Calw), Inhaber des Westwall-Abzeichens, Verwundeten-Abzeichens, EK. II, und des Inf.-Sturmabzeichens, Sohn des Wilhelm Höpfer, Kaufmann, hier, seit 1/2 Februar vermißt. Wir hoffen, daß in Bälde günstige Nachrichten von ihm eintreffen. Sein ältester Bruder steht ebenfalls in vorderster Front.

Todesfall

Unterjettingen. Unerwartet starb Ernst Wilhelm Walker, Flaschner. Die irdische Hülle wird morgen in Kusterdingen zur letzten Ruhe gebettet. Geboren wurde er am 27. April 1907 als drittältester Sohn der Bauerseheleute Friedrich Walker und der Sofie geb. Luz in Kirchentellinsfurt. Mit 7 Geschwestern ist er herangewachsen und erlernte das Flaschnerhandwerk bei einem Onkel in Reutlingen. Dort blieb er als Geselle, bis er sich in Unterjettingen selbständig machte. Im Jahre 1937 verheiratete er sich nach Kusterdingen mit Anna Maria geb. Walker von dort. Um ihn trauert nun die Witwe und sein vierjähriges Töchterchen. 1938 übersiedelte er mit Familie hierher und übernahm käuflich die Flaschnerei und das Gemischtwarengeschäft von Christian Mayer. Dasselbe brachte er durch seine Geschicklichkeit und die Mithilfe seiner Frau zu hoher Blüte. Von schwerer Krankheit konnte er sich leider nicht mehr erholen. Dem durch sein freundl. Wesen bekannten, hilfsbereiten und arbeitsfreudigen Manne wollen wir ein ehrendes Andenken bewahren!

EHREN TAFEL

Gefreiter Karl Strauß, Sohn des Imanuel Strauß, Diakon a. D. in Mötzingen, erhielt für mutiges Verhalten und Tapferkeit in einem Panzerregiment das EK. II. Wir gratulieren ihm dazu herzlich und senden ihm nach Afrika beste Heimatgrüße!

Verschiedenes

Ein Schuster erbt Millionen

Daß es selbst im Kriege noch jene sagenhaften Fälle gibt, wo über Nacht ein armer Mann durch eine Erbschaft aus Amerika zum Multimillionär wird, bestätigt eine Nachricht aus Neapel. Ein aus Sizilien stammender Schuster in Anacapri, der zwölf Kinder hatte, von denen freilich nur noch sechs am Leben sind, erhielt dieser Tage die Mitteilung, sein nach Buenos Aires ausgewanderter Bruder habe ihm sein ganzes dort erworbenes Vermögen im Wert von hundert Millionen Lire hinterlassen. Der Schuster in Anacapri hatte knappe fünfundsechzig Centissimi in der Tasche, als er dies erfuhr. Er wollte an sein Glück zuerst gar nicht glauben, da er außer gelegentlichen Ansichtspostkarten seit langen Jahren kein näheres Verhältnis mehr zu seinem Bruder gehabt hatte. Ganz Anacapri ist vergnügt, seitdem es durch eine Indiskretion von dieser Wendung im Leben eines seiner Bürger erfahren hat. Der Schuster selbst geriet durch die Nachricht keineswegs aus dem Häuschen; vorerst bleibt er sogar bei seinem Leisten. Bald aber hofft er, nach Südamerika abreisen zu können, mit seinem Rechtsanwalt, versteht sich, der, wie man sagt, vertrauensvoll in seine Zukunft blickt.

Das Porto war schuld

Der Briefkasten erschien in unseren Straßen erst um 1850. Der Grund lag in der schwierigen Berechnung des Briefportos, das viel teurer und nach Entfernung, Art der Beförderung usw., verschieden abgestuft war. Man mußte daher am Postschalter die Taxe berechnen lassen und das Porto in bar bezahlen. Die Verhältnisse besserten sich erst, als nach dem Vorbild des englischen Penny-Portos die deutschen Staaten um 1850 die Sätze auf dem Vertragswege vereinheitlichten.

Hauptversammlung des Ver. Lieder- und Sängerkranz Nagold

„Stark wie unser Heimat Wälder, frei wie ihre stolzen Höh'n, künden sollen 's unsre Lieder, Vaterland, du mußt besteh'n!"

Dieses Wahlspruch des Kniebis-Nagoldsängerkreises gab den Auftakt zu der am Donnerstag im Lokal „Traube" abgehaltenen 99. Hauptversammlung des Vereins. Nach einleitenden Begrüßungsworten an die erschienenen Mitglieder und Ehrensänger gina Vereinsführer Sparkassendirektor Ott auf den Tätigkeitsbericht des verflossenen Vereinsjahres ein. Er wies u. a. darauf hin, daß der Vereinsarbeit an und für sich zwar durch die kriegsbedingten Verhältnisse ein engerer Rahmen gesteckt gewesen sei, daß aber die Aufrechterhaltung des Singstundenbetriebs im letzten Jahre trotz mannigfacher Hindernisse möglich gemacht werden konnte. Auf Jahresende 1941 betrug die Sängerzahl 67, wovon sich 32 Sänger im Wehrdienst befinden, die Zahl der passiven Mitglieder 125. Erfreulicherweise habe der Krieg bis jetzt in die Reihen der Sänger noch keine großen Lücken gerissen, der Chor habe aber den Verlust eines lieben Sängerkameraden Karl Rauser zu beklagen. Seiner und der weiter im letzten Jahre verstorbenen Vereinsangehörigen, Ehrenchormeister Grieb, Ehrensänger Christian Schweikle und langjähriges Ausschußmitglied Christian Häußler, wurde durch die Versammlung ehrend gedacht.

An Stelle des wegen Erkrankung ausgeschiedenen Vizedirigenten Hauptlehrer Kempf, leitet seit Juni vorigen Jahres Hauptlehrer Bundschuh den Chor, der, wie der Vereinsführer betonte, seine Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit der Sänger und des Vereins meistert. Der Vereinsführer erinnerte hierbei an das öffentliche Liedersingen anläßlich der ersten Straßensammlung für das Rote Kreuz, den Familienabend, das Lazarettsingen und die Beteiligung an der Hundertjahrfeier des „Liederkranz Rohrdorf". Auf eine 50jährige Sängertätigkeit im Verein können zurückblicken: Jakob Walz, Landwirt und Karl Harr, Schuldiener; auf eine 40jährige Sängertätigkeit E. Braun, Sattlermeister. Die Ehrung dieser Sängerjubilare bleibt dem Kreistag vorbehalten.

Weiter führte der Vereinsführer aus, daß in diesen Märztagen der Verein in sein 100. Bestehensjahr eingetreten sei. Eine Einrichtung, die ein Jahrhundert überdauere, bedürfe daher keines besonderen Beweises mehr dafür, daß sie gut sei und daß sie immer ihre Aufgabe, nämlich die Pflege des deutschen Liedes, im richtigen Geist erfaßt und nicht zuletzt auch das kulturelle Leben der Stadt Nagold jederzeit reichlich befruchtet habe. Er lenkte seine Blicke dann in die Zukunft, die uns einen baldigen Frieden und dann vereint mit den ausmarschierten Sängerkameraden eine würdige 100-Jahrfeier bringen möge.

Der anschließend von Sängerkamerad Amann erstattete Kassenbericht ergab ein günstiges Bild der Vereinsfinanzen, so daß die Entlastung für die mustergültige Kassenführung seitens der Versammlung anstandslos erfolgen konnte.

Die Wünsche und Anregungen der Versammlung selbst fanden in einer anschließenden Aussprache ihren harmonischen Niederschlag, wobei hauptsächlich die Ausleihung des dem Verein gehörigen Flügels für Veranstaltungen außerhalb des Vereins einen breiteren Rahmen einnahm. Der Verein, der in dieser Richtung wie auch sonst sich seiner Verpflichtung gegenüber der Volksgemeinschaft stets bewußt ist, erwartet mit Fug und Recht bei Benützung seines wertvollen Instruments eine sachgemäße und schonende Behandlung. Das ebenfalls der Versammlung anwohnende Vereinsmitglied, Ortsgruppenleiter Raisch, brachte seine volle Uebereinstimmung mit der Sängerschaft in diesem Punkte zum Ausdruck und dankte für das seitens des Vereins gezeigte Entgegenkommen für die Benützung des Flügels bei Veranstaltungen und Feiern der NSDAP.

Der stellv. Vereinsführer Biena faßte in treffenden Worten seinen Dank an die Vereinsleitung zusammen. Abschließend lenkte der Vereinsführer die Blicke der Versammlung aus der Enge des Raums und den oft kleinlichen Sorgen des Alltags hinaus auf das große Zeitgeschehen. Nachdem er seinen Dank nach allen Seiten ausgesprochen hatte, gedachte die Versammlung unseres Führers und seiner tapferen Wehrmacht. Mit dem wuchtigen Chor: Deutschland, dir mein Vaterland, fand die würdig verlaufene Hauptversammlung ihren offiziellen Abschluß.

Das Lied der Gemeinschaft

Aufruf an alle Nationalsozialistinnen und Nationalsozialisten!

Es ist wieder Kampfzeit! Front und Heimat kennen nur ein Ziel — den deutschen Sieg! Kampf und Arbeit sind darauf ausgerichtet, und es gilt nun, die geistige Haltung unseres Volkes immer mehr mit dem kämpferischen Bekenntnis zu erfüllen.

Die Partei als die Ideenträgerin dieser geschichtlich einzigartigen Zeit sieht besonders hierin ihre große Aufgabe. Unsere Versammlungen und Feierstunden geben wie vor der Machtergreifung diesen kämpferischen und revolutionären Impuls. Wäre damals eine Veranstaltung ohne Lied möglich gewesen? Mehr noch als das Wort formte uns das Lied zu einer Gemeinschaft im Glauben an den Sieg der Idee.

So soll auch heute wieder das Lied Ausdruck unseres Glaubens und unseres Kampfeswillens sein. Wir wollen in unseren Versammlungen und Feierstunden nicht nur Zuhörer, sondern auch Mitgestalter sein. So wie die einzelnen Gliederungen heute ihre Lieder haben, so müssen wir aber auch über die Organisationen hinweg zum Liede der Gemeinschaft kommen, denn über allen organisatorischen Verschiedenheiten steht das gemeinsame Bekenntnis zur nationalsozialistischen Bewegung und zu dem von ihr geführten Volk. Wir wollen das gerade jetzt, da wir wieder enger zusammenrücken, nicht vergessen und danach handeln!

Das Hauptkulturamt der NSDAP. ruft daher alle auf, an der jetzt beginnenden Liedarbeit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei tatkräftig mitzuhelfen. Es darf in kurzer Zeit keine Gemeinschaft mehr geben, in der nicht ein gewisser Liederschatz Gemeingut aller ist. Auf jedem Heimabend, in den Schulstunden, den Mitgliederversammlungen und in der Familie werden diese Lieder erklingen und in wenigen Monaten müssen sie Ausdruck des Gemeinschaftslebens sein.

Ich bitte alle Musiker und musikbegabten Laien, uns bei dieser Arbeit zu helfen! Der Erfolg wird ihr schönster Dank sein.

Nachstehende Pflichtlieder sind in den nächsten Wochen in allen Gauen zu erlernen und bei Veranstaltungen zu singen.

„Siehst du im Osten das Morgenrot". (Verlag für deutsche Musik, Berlin, S 42). — „Auf, hebt unsere Fahnen". (Sauerlandverlag, Iserlohn). — „Nur der Freiheit gehört unser Leben". (Verlag Ludwig Voggenreiter, Potsdam). — „Vorwärts nach Osten" (Rußlandlied), (Verlag Hans Sikorski, Leipzig). —

Die Parole dieser Gemeinschaftsarbeit der Partei sei ein Wort Heinrichs des Löwen: „Kampf ohne Sang, ist Kampf ohne Drang!"

Der Leiter des Hauptkulturamtes der NSDAP. Karl Cerff.

Gestorbene: Lieselotte Stickel, 8 Jahre, Tochter des Martin St. Egenhausen; Chr. Schaible, Maurer, 36 Jahre, Neuweiler; Anton Krespach, 30 Jahre, Eutingen; Ga. Schwenk, Rodt; Erich Rau, 20 Jahre, Sohn des Schreinermeisters Gottlob R. in Unterhaugstett; Hermann Haid, 32 Jahre, Loßburg; Ga. Burkhardt, 32 Jahre, Hörschweiler; Erwin Müller, 21 Jahre, Freudenstadt; Andreas Wiedmaier, 22 Jahre, Loßburg; Ga. Vosseler, 47 Jahre, Glatten.

Druck u. Verlag des „Gesellschafter": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, mpl. Anzeigenleiter, Verantwortlich Schriftleiter: Fritz Schlang, Nagold. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Heumann-Heilmittel verdanken ihre gute Wirksamkeit der vielseitigen Zusammensetzung und der sorgfältigen Herstellung. Lange Bewährung in der Praxis beweist dies.

Auch sparsame Anwendung

führt zum Erfolg und bewirkt außerdem, daß die verfügbaren Vorräte recht vielen Verbrauchern zugute kommen. — Zeigen Sie bitte Verständnis und Geduld, wenn Sie ein Heumann-Heilmittel nicht gleich bekommen können. Ihr Apotheker und auch wir sind um Sie nach besten Kräften bemüht.

Heumann Heilmittel

Zu haben in Apotheken. Kein Postversand ab Nürnberg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachung

Kreispolizeiliche Verordnung über Rattenbekämpfung

Auf Grund des Art. 33 Abs. 1 Ziffer 2 des Württ. Pol.-Strafges. ordne ich an:

§ 1.

Im Kreis Calw ist in der Zeit **vom Montag, den 30. März bis Samstag, den 11. April 1942** eine **allgemeine Rattenbekämpfung** durchzuführen.

§ 2.

Die Eigentümer, Verwalter, Mieter oder Pächter bebauter und unbebauter Grundstücke einschließlich Fabriken, Lager- und Schuttplätzen, Parkanlagen und Friedhöfen, sowie die Unterhaltspflichtigen von Dämmen, Ufern und Wegen sind verpflichtet, in der genannten Zeit die zur Durchführung der allgemeinen Entrattung erforderlichen Maßnahmen auf ihre Kosten zu treffen. **Diese Verpflichtung gilt allgemein, unabhängig davon, ob der Verantwortliche auf seinem Grundstück Ratten angetroffen hat oder nicht.**

§ 3.

Die Verantwortlichen sind insbesondere verpflichtet, in der genannten Zeit ein für Haustiere unschädliches und für die Entrattung geeignetes **Meerzwiebelpräparat** an geeigneten Stellen nach der, dem betreffenden Mittel beiliegenden Anleitung auszulegen. Die Wahl der zu verwendenden Mittel ist freigestellt mit der Maßgabe, daß nur **Meerzwiebelfabrikate** zugelassen sind, **die von der Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin-Dahlem anerkannt sind.**

Die Verwendung bakterienhaltiger Mittel ist verboten.

Die vorbereiteten Köder müssen nach Speisen- und Abfallverschluß in ausreichender Menge ausgelegt bzw. erneuert werden.

Der Bezug der in Betracht kommenden Mittel erfolgt beim Fachhandel (Apotheken und Drogerien). **Dabei ist eine Abgabebescheinigung zu verlangen und diese beim Bürgermeister oder dessen Beauftragten abzugeben.**

Die Giftköder dürfen nur durch die Haus- und Grundstücksbesitzer selbst, ihre Angehörigen oder Beauftragten ausgelegt werden. In Seuchengebieten ist zu vermeiden, daß Personen zu diesem Zweck von Gehöft zu Gehöft gehen, da sonst die Gefahr der Verbreitung von Seuchen, insbesondere der zurzeit stark zurückgedämmten Maul- und Klauenseuche besteht.

Nach Beendigung der allgemeinen Rattenbekämpfung sind die Rattenlöcher mit einem Gemenge von Zement und Glasscherben zu verschließen und sonstige Vorkehrungen zu treffen, die einen erneuten Rattenbefall möglichst erschweren.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Calw, den 19. März 1942.

Der Landrat: Dr. Haegele.

Von Montag, den 23 März bis einschließlich Donnerstag, den 2. April 1942 findet auf der **Stadtkasse** täglich **nur vormittags** von 8 bis 12.30 Uhr der

Wasserzins-Einzug

statt. **Verfallen ist der Wasserzins vom 4. Quartal 1941/42** (1. Jan. 31. März). Die Wasserzins(Quittungs-)Karte ist mitzubringen.

Die Kassenstunden sind pünktlich einzuhalten.

NSDAP. Ortsgruppe Nagold

In der am Sonntag, den 22. März 1942, vorm. 10 Uhr stattfindenden

feierlichen Verpflichtung

der 14-Jährigen und ihre Ueberweisung in die HJ. ergeht an die gesamte Einwohnerschaft freundliche Einladung.

Raisch
Ortsgruppenleiter.

Tonfilm-Theater Nagold

Ab heute 19.30, Sonntag 13.30, 16.30, 19.30, Montag 19.30

Das Lied der Liebe

Zwei bezaubernde Frauen um einen schüchternen Liebhaber, der zwar ein großes Talent auf dem Gebiet der Musik, aber ein Tolpatsch in allen Fragen des Lebens und der Liebe ist.

Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen

Kulturfilm. Neue Wochenschau

Achtung! Montag 17 Uhr Wochenschau und Kulturfilm

Für Ihr Kind:

HIPP's KINDERNAHRUNG

gegen die Abschnitte A—D der Klk.-Brotkarte in Apotheken und Drogerien.

Kopfweh

das häufig nach Schnupfen, aber auch im Berufsleben und nach Aufenthalt in geschlossenen Räumen auftritt, kann man meist erfolgreich mit Klosterfrau-Schnupfpulver bekämpfen. Vielen, die lange Zeit an solchen Beschwerden litten, brachte es Erleichterung. Hergestellt wird es seit über hundert Jahren von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Melissengeist erzeugt.

Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver, in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt ca. 5 Gramm) bei Ihrem Apotheker oder Drogisten.

Was verfleckt und fettig war, machte iMi frisch und klar!

iMi wäscht stark verschmutzte Berufskleidung ohne Seife und Waschpulver.

Ihre Vermählung geben bekannt

OSWALD GROS
KLÄRLE GROS
geb. Hörmann

Mittelbach Nagold
21. März 1942

Ihre Vermählung geben bekannt:

HUGO KURZ
Uffz. der Luftwaffe
EMMI KURZ
geb. Ehniß

Schorndorf Stettin Ebhausen
21. März 1942

Ihre Vermählung geben bekannt:

Karl Grüninger
Else Grüninger
geb. Hermann

Stgt.-Feuerbach Ebhausen
21. März 1942

Kassen-Schrank

sowie verschiedene

Büro-Möbel

gesucht.

Angebote unter Nr. 222 an die Geschäftsstelle des Blattes.

---

1 Paar Rollschuhe

für Schuhgröße 36—38 zu kaufen gesucht.

Angebote an **Gotth. Schmid**, Versicherungsbüro Nagold, Haiterbacherstr. 7.

Radio-Reparaturen

in eigener Werkstätte, solide und preiswert.

Scheible & Schönherr
Elektro- und Rundfunkfachgeschäft
Pforzheim, Fernspr. 6359
Christofsallee 9.

Auffüllplatz

Zur Verlängerung unseres Fabrikgeländes in Richtung Rohrdorf kann gute Erde (kein Müll) abgeladen werden.

Maschinenfabrik Teufel
Kommanditgesellschaft
Nagold.

Ein 15 Monate altes

Rind

verkauft

Konr. Kohler, Wagner, Ebhausen

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Kirche

Sonntag, 22. 3.: 10 U. Predigt (Ki.) anschl. KGD. 17.30 Abendgottesd. (Bhs.)
Mittw., 20 U. Bibelstde. (Bhs.)
Iselshausen: 9 Uhr Predigt, anschl. KGD.

Methodistenkirche

Sonntag, 22. 3.: 9.45 Predigt abends 7.30 U. Gottesdienst
Mittwoch, 25. 3.: abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Katholische Kirche

7.30 Uhr Rohrdorf
10.30 Uhr Nagold

Reichsluftschutzbund
Gemeindegruppe Nagold

Am **Sonntag**, den 22. März, vormittags 11.30 Uhr, findet im Saalbau zur Traube ein

Amtsträger-Appell

statt. Es spricht Luftschutzführer Sehburger. Alle Blockwarte, Blockhelfer und Frauenfachbearbeiterinnen, einschl. Iselshausen, müssen vollzählig erscheinen.

Der Gemeindegruppenführer

Gefunden

schwarze Damenhandschuhe.

Abzuholen Burgstr. 34
Herrgott sen.

Armband-Uhr

gefunden.

Abzuholen Altensteigerstr. 33.

Lehrlinge

Zum Erlernen des Bandagisten- u. Orthopädie-Mechaniker-Handwerks werden Lehrlinge eingestellt. Angebote an die Orthopädische Werkstätte

Gg. Greissinger, Stuttgart-W.,
Silberburgstraße 116.

Suche auf 15. Mai evtl. 1. Juni pünktl., kinderliebe

Hausgehilfin

in kleinen Privathaushalt nach Calw.

Näh. durch die Gesch.-St. d. Bl.

Tücht. Mädchen

im Alter von 18—22 Jahren für Haushalt u. leichte Gartenarbeit sofort oder später gesucht

A. Schurer, Vaihingen-Rohr,
Hohenheimer Str. 1.

Nagold

10 Ar Acker

zu Kartoffeln verpachtet,

1 Kleiderschrank

verkauft

Näh. durch die Gesch.-St. d. Bl.

Lebensversicherungen

unter Einschluß der Kriegsgefahr
auch für Wehrmachtsangehörige
mit Steuerbegünstigung schließt ab

Gotthold Schmid, Versicherungsbüro
Nagold, Fernsprecher 324, Postfach 48

Für Dauerbeschäftigung werden

gesucht:

Weberinnen
Zwirnerinnen
auch Anlernlinge

für diese Berufe,

ferner:

Hilfsarbeiterinnen
Hilfsarbeiter

Friedrich Kapp
Tuchfabrik Nagold.

Zuverlässiger

Kraftwagenführer

mit Führerschein Kl. II, kann sofort eintreten.

Ferner suchen wir eine tüchtige

Maschinen-Schreibkraft

mit guten Stenografiekenntnissen für evtl. 2—3 Tage in der Woche.

Angebote erbitten wir an

P. DAU, Apparatebau, Nagold.

Ich suche sofort

eine Anzahl

Heim-Arbeiterinnen

für leichte

Hand-Näharbeiten

Gustav Digel
Kleiderfabrik, Nagold.

Wir suchen laufend

Arbeitskräfte

Eisendreher
Maschinenschlosser
Bauschlosser
Schreiner
Hilfsarbeiter
Hilfsarbeiterinnen
Leute zum Anlernen und Umschulen

Maschinenfabrik
Robert Bürkle & Cie.
Freudenstadt (Schwarzwald).

Schöne

3-Zim.-Wohnung

sofort oder später gesucht.

Näheres durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

Berner

Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Unser Lüdken

weiß, was gut schmeckt

D-Vitamin-Kalk-Präparat

Brockma

kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. 1.20 / 50 g Pulver 1.10 RM.

In Apotheken und Drogerien

Warum **Knoblauch?**

weil es ein Jahrtausende altes Naturmittel zur Reinerhaltung unseres Blutes ist

„Ja, aber..." — nein, nicht „aber", denn

Knoblauch-Beeren

„Immer jünger"

sind geschmack- u. geruchfrei und enthalten doch alle wirksamen Bestandteile des reinen Knoblauchs in hochangereicherter Form — das altbewährte Mittel zur „inneren Reinigung".

Monatspackung RM 1.-

In Apotheken u. Drogerien

Hautflechte

Wenn Sie an unangenehmer und oft quälender Haut-Flechte leiden, versuchen Sie es doch einmal mit einem einfach anzuwendenden Mittel, das schon vielen geholfen hat. Nähere Auskunft u. Anschrift der Apotheke, welche die Kurmittel vorschriftsmäßig herstellt und liefert, durch

Max Müller, Heilmittelvertrieb, Bad Weißer Hirsch bei Dresden

---

Glückliche Heiraten

in allen südwestdeutschen Gaue. Land u. Stadt. Gutseinheiraten etc. vermittelt Frau H. v. Redwitz, **Karlsruhe/B.,** Bismarckstr. 55.

Auskunft, diskret, kostenlos. Nicht mit Briefbund zu verwechseln.

Jüngeres, freundliches

Mädchen

für Haushalt und evtl. Bedienung in meinem Tageskaffee für sofort gesucht.

Rheinstrand-Kaffee
A. Bortoluzzi
Karlsruhe, Poppelallee.

Trineral-Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.

Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH., München 1 27/13

So bin ich auch mal rumgerannt bevor ich Lebewohl gekannt

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben:

Drogerie Willy Letsche.

Klare preispolitische Linie

Schlüsselstellung der Preispolitik an der inneren Front

Berlin, 20. März. In der Zeitschrift „Der Vierjahresplan" macht Reichskommissar für die Preisbildung Staatssekretär Dr. Fischböck Ausführungen über die Aufgaben, die der deutschen Preispolitik im Kriege gestellt sind. Wie Staatssekretär Dr. Fischböck u. a. ausführt, ist die deutsche Markwährung bewußt von der Golddeckung und von der Auslandsgeltung unabhängig gestaltet worden, so daß die Stabilität unserer Währung ihren Ausdruck in den Preisen findet. Die Erhaltung der Kaufkraft der Währung wurde dem deutschen Volk vom Führer selbst zugesichert und immer wieder in den Reden führender Persönlichkeiten betont. Diese Zusagen einzulösen, bedarf es stabiler Preise.

Das hier aufgestellte Postulat ist aber nicht schon dann verletzt, wenn einzelne Preise erhöht werden, sofern demgegenüber Preisermäßigungen stehen, die die Erhöhung annähernd kompensieren. Das Haupterfordernis ist auch noch dann gewahrt, wenn auf einzelnen Teilgebieten gewisse Preiserhöhungen eintreten, so fern diese ihrer Natur nach zeitbedingt sind und die Rückführung auf die Ausgangsbasis bei Eintritt normaler Verhältnisse mit Sicherheit erwarten lassen. Nur soweit die Kostensteigerung ohne Existenzgefährdung des Betriebes von diesem nicht getragen werden kann, ist die Weitergabe an die Volksgesamtheit als Konsumenten zulässig.

In diesem Ausmaß aber müssen die Konsumenten die durch Preiserhöhung eintretende Konsumbeschränkung als Kriegsfolge tragen. Ein Versuch, dieser Kriegsfolge durch Lohnerhöhungen zu entgehen, ist aussichtslos; denn es ist ohne weiteres klar, daß die notwendige Einschränkung tatsächlich nicht abgebürdet werden kann, und die Lohnerhöhung keine Lösung des Problems beinhaltet, sondern lediglich den außerordentlich gefährlichen Versuch darstellt, die auftretenden Schwierigkeiten auf andere abzubürden, anstatt sie auf sich zu nehmen.

So wenig eine Preissteigerung für Konsumgüter in anderem Umfang und aus anderen Gründen als den oben ausgeführten zulässig und tragbar ist, so wenig darf auch die Preisbildung der direkten und indirekten Lieferungen an das Reich, insbesondere für Rüstungsgerät, Preissteigerungen zulassen. Im Gegenteil: Aeußerste Sparsamkeit in den Geldausgaben auch auf diesem Gebiet ist um so notwendiger, je mehr der Rüstungsbedarf volle Ausschöpfung aller Reserven an Arbeitskräften, Rohmaterial und freien industriellen Kapazitäten erfordert!

Abgelehnt werden müssen auch Forderungen nach Erhöhung der Preise aus produktionspolitischen Gründen mit dem Ziele, hierdurch den Anreiz zur Erzeugung bestimmter volkswirtschaftlich wichtiger Produkte zu vergrößern. Grundsätzlich sollte in der deutschen Volksgemeinschaft jeder einzelne Volksgenosse und jede Berufsgruppe bereit sein, den Erfordernissen der Gesamtheit, wie sie der Krieg diktiert, jederzeit auf bloße Aufforderung hin im Rahmen ihrer Kräfte Rechnung tragen.

Was die Preispolitik der Stabilität im Kriege besonders schwer macht, ist die überschüssige Kaufkraft in Händen der einzelnen Volksgenossen, die mittels der bereitstehenden Mengen von Konsumgütern nicht befriedigt werden kann. Die Lösung dieser Aufgabe ist dadurch außerordentlich erschwert, daß die freie Kaufkraft sich keineswegs gleichmäßig auf die Volksgenossen verteilt oder auch nur auf einzelne Berufsgruppen. Der geeignete Weg, der der Verschiedenartigkeit der einzelnen Fälle am besten Rechnung trägt, liegt in dem schon bisher in größtem Umfange und mit entscheidendem Erfolg angewendeten System des freiwilligen Sparens, indem der einzelne Volksgenosse diejenigen bei ihm einfließenden Geldbeträge, die unter den Kriegsverhältnissen nicht für den Einkauf von Bedarfsgütern ausgegeben werden sollen, dem Reich zur Verfügung stellt.

Alle grundsätzlichen preispolitischen Maßnahmen, mögen sie noch so gut durchdacht sein, sind praktisch wirkungslos, wenn es nicht gelingt, ihnen im Wirtschaftsleben auch Geltung zu verschaffen und Uebertretungen der Vorschriften auf kriminelle Ausnahmefälle zu beschränken. Eine wesentliche Voraussetzung für den Dauererfolg der hierauf ausgerichteten polizeilichen Maßnahmen besteht darin, im Rechtsbewußtsein des Volkes die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Einhaltung der geltenden Bestimmungen zu verankern. Uebertretungen von Preisvorschriften sind nicht Ordnungswidrigkeiten wegen Verletzung von lästigen Formvorschriften, sondern eine schwere Schädigung der Gemeinschaft.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat die Aufgabe, eine politische Forderung auf dem wirtschaftlichen Gebiet durchzusetzen. Die hierbei einzuhaltenden grundsätzlichen Richtlinien mögen bei Beurteilung des aktuellen Einzelfalles oft hart erscheinen. Trotzdem muß, wie Staatssekretär Dr. Fischböck seinen Aufsatz schließt, die Linie kompromißlos innegehalten werden. Sie bildet eine Schlüsselstellung an der inneren Front.

Kann Europa sich selbst ernähren?

Die europäischen Produktionsmöglichkeiten

NSK Der Kampf um die ernährungswirtschaftliche Selbstbehauptung hat in den vergangenen Monaten und Jahren alle Länder des europäischen Kontinents erfaßt. Das Beispiel der Produktionserfolge in Deutschland hat auch die größten Pessimisten zu überzeugen vermocht, daß die Selbstversorgung Europas mit den wichtigsten Lebensmitteln aus eigenem Grund und Boden möglich ist. England muß man in diesem Falle von der Berechnung ausschließen, denn auf der britischen Insel ist selbstverständlich die Versorgungsfrage aus den eigenen Ackerflächen überhaupt nicht zu lösen. England allein hatte in den vergangenen Jahren einen größeren Getreide-Einfuhrüberschuß als das übrige Festland-Europa zusammen. Während es im Durchschnitt der letzten Jahre vor diesem Kriege jährlich rund 10 Millionen Tonnen Getreide einführen mußte, belief sich der Einfuhrbedarf Festland-Europa insgesamt auf nur 9 Mill. Tonnen.

Da das Getreide als Grundnahrungsmittel für die ausreichende Lebensmittelversorgung der Staaten des Festlandes die entscheidende Rolle spielt, sollen die Produktions- und Einfuhrziffern gerade dieses Erzeugnisses einmal gegenübergestellt werden. Der Gesamtgetreidebedarf Kontinental-Europas macht heute etwa 134 Mill. T. jährlich aus. Der durchschnittliche Einfuhrbedarf beläuft sich nach dem Stande der letzten Jahre vor diesem Kriege auf 9 Mill. T., so daß also rund 93 v. H. des normalen Verbrauches schon aus der eigenen Erzeugung gedeckt werden können. An dieser Stelle soll nicht untersucht werden, in welchem Umfang diese 9 Mill. T. aus einer gesteigerten Produktion der europäischen Staaten gedeckt werden können. Die Unterschiede in der Ertragshöhe sind bekannt. Durch verbesserte Anbaumethoden, Düngungsmaßnahmen usw. können zweifellos in einzelnen Ländern die Erträge bis zu 100 v. H. erhöht werden.

Abgesehen davon aber steht auf Grund der vorliegenden Produktionsziffern fest, daß allein die westlichen Gebiete der Sowjetunion geeignet sind, einen 100prozentigen Ausgleich in der festlandeuropäischen Getreidebilanz zu erreichen, wenn ihre Erzeugung Europa dienstbar gemacht werden kann. Das zaristische Rußland hatte im Durchschnitt der Jahre 1909 bis 1913 einen Getreideausfuhrüberschuß von über 10 Mill. T., ganz abgesehen von den Ueberschüssen an Oelfrüchten und ähnlichen Produkten. Durch die Mißwirtschaft der Bolschewisten und durch die einseitige Förderung der Rüstungsproduktion hat allerdings die sowjetische Getreideproduktion eine fühlbare Einbuße erlitten, so daß man im Durchschnitt der Jahre 1934—1938 nur noch ein Ausfuhrüberschuß von 1,2 Mill. T. gegeben war. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die westlichen Gebiete der Sowjetunion bei entsprechender Bewirtschaftung geeignet sind, den alten Ausfuhrüberschuß wieder zu erreichen. Dr. Baatz von der Studiengesellschaft für Deutsche Wirtschaftsordnung hat auf Grund seiner eingehenden Kenntnis der sowjetischen Verhältnisse und auf Grund sorgfältigster Prüfung aller vorhandenen Unterlagen allein für die Ukraine einen durchschnittlichen Getreideüberschuß von 4,5 Mill. T. errechnet. Damit wäre allein schon der in den letzten Jahren vorhandene Getreideeinfuhrbedarf Festland-Europas in Höhe von 9 Mill. T. zu 50 v. H. gedeckt.

Wenn also heute hier und da in der Welt gewisse interessierte Kreise die Behauptung aufstellen, daß Europa sich nicht aus eigenem Grund und Boden mit Getreide versorgen könnte, ist diese Behauptung einfach nicht der Wahrheit entsprechend. Diese Kreise wollen nur eins, den interkontinentalen Getreideverkehr, der ihnen so mühelos spekulative Riesengewinne gewährte, erhalten. Im Interesse der wirtschaftlichen Gesundung der europäischen Staaten werden aber in Zukunft die früheren liberalistischen Getreidehandelsmethoden für das neue Europa ausgeschaltet bleiben. Der europäische Nahrungsraum ist an sich ausreichend, wenn nur in allen Staaten die notwendige Intensitätsstufe erreicht wird.

Das Institut für Wirtschaftsforschung hat vor kurzem auf Grund eingehender zuverlässiger wissenschaftlicher Unterlagen errechnet, daß Festland-Europa rund 460 Mill. Menschen voll ernähren kann, während zurzeit nur eine Bevölkerungsziffer von 343 Mill. Menschen gezählt wird. Voraussetzung der Selbständigkeit in der Lebensmittelversorgung ist nur die volle Nutzung der gegebenen Produktionsmöglichkeiten, und es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß zur Erreichung dieses Zieles die bisherigen deutschen Maßnahmen auf dem Gebiete der Agrarwirtschaft und Agrarpolitik Vorbild werden müssen für eine ganze Reihe jener Staaten, die bisher wesentlich geringere Erträge zu verzeichnen hatten.

Staatsakt für Dr. Robert Bosch

Reichswirtschaftsminister Funk u. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley grüßen den Toten. (Lang-Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Japan und seine Nationalfahne

Das weiße Banner mit der roten Kugel der aufgehenden Sonne, das den siegreichen japanischen Truppen voranflattert, ist rund 600 Jahre alt. Die japanische Nationalfahne, wie wir sie heute kennen, erschien in Japan erstmalig im Jahre 1357 unserer Zeitrechnung. Trotzdem ist die runde Scheibe des roten Sonnenballs das Symbol Japans gewesen, seit das Kaiserreich gegründet wurde und sein Gründer, Gimmu, eines Tages feierlich verkündigte: „Ich bin ein Sohn des Sonnengottes!" Die Legende erzählt, daß die Stammutter der jetzigen japanischen Dynastie die Sonnengöttin Amaterasu-o-mikami gewesen ist und daß sie, als sie in Japan vom Himmel zur Erde niederstieg, ausrief: „In diesem Lande spiegelt sich unmittelbar die aufgehende Sonne, darum soll es Hiterukuni, das Land der aufgehenden Sonne heißen." Unsere japanischen Waffenbrüder bewahren aus alter Zeit verschiedene Banner ihrer Nationalfahne als besondere Heiligtümer. Am berühmtesten ist darunter eine Fahne, die im Tempel von Yoocimi in der Provinz Osato verehrt wird. Wie die meisten anderen Staaten besitzt auch Japan eine Nationalfahne und eine besondere Kriegsfahne. Das Nationalbanner zeigt ein weißes Fahnentuch und in seiner Mitte den runden roten Sonnenball. Bei der japanischen Kriegsflagge dagegen ist der flammende Sonnenball etwas mehr nach dem Fahnenmast zu gerückt und von der roten Scheibe gehen 16 Strahlen verschiedener Länge aus, die sämtlich bis zum Rande der Fahne reichen. Auf den japanischen Kriegsschiffen flattert ausschließlich diese Kriegsflagge mit den 16 Sonnenstrahlen. Sie wurde am 3. November 1889, dem Geburtstag des damaligen Tenno, feierlich zur Kriegsfahne des japanischen Reiches erklärt. Während die japanischen Kriegsschiffe ausschließlich dieses Strahlenbanner führen, flattert von den Schiffen der japanischen Handelsmarine die Nationalfahne, die nur den roten Sonnenball auf glattem weißen Tuch zeigt. Viele von den jahrhundertealten japanischen Fahnen, die das moderne Japan als besondere Heiligtümer aufbewahrt, sind Zeugen eines heldenmütigen Einsatzes der Söhne des Reiches der aufgehenden Sonne gewesen. Viele sind in blutigem Kampfe zerrissen, und auf so manchem dieser Banner kann man Worte der Treue und Namen von Soldaten lesen, die sterbend mit ihrem eigenen Blut den Treueschwur an das Reich auf die Fahne schrieben, für die sie ihr Leben hingaben.

Württemberg

Stuttgart. (Italienische Erzieher.) Am Donnerstag traf eine Gruppe von Erziehern und Akademisten der italienischen Jugendführerakademie in Stuttgart ein. Auf ihrer Reise durch das Reich zur Besichtigung der Erziehungseinrichtungen der deutschen Jugend kamen sie von der Adolf-Hitler-Schule in Sonthofen, wo sie den Abschlußprüfungen beigewohnt hatten. Nach der Besichtigung der Stadt Stuttgart und ihrer Umgebung folgten sie der Einladung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft, Zweigstelle Stuttgart.

Wer kennt die Kindsmutter? Am 17. März wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes in einer verschnürten Pappschachtel am Waldweg Botnanger Sattel—Geißeiche aufgefunden. Das Kind hat gelebt. Es ist durch gänzlich fehlende Wartung und Einwirkung der Kälte zu Tode gekommen. Mitteilungen, auch wenn sie vom Anzeigenden zunächst für unwichtig gehalten werden, sofort an die Kriminalpolizeileitstelle Stuttgart, Büchsenstraße 37.

Hausgehilfinnenprüfung. Die von dem Deutschen Frauenwerk eingeführte Hausgehilfinnenprüfung wird auf Anordnung des Reichserziehungsministers von diesem Frühjahr ab auch in Württemberg von der Unterrichtsverwaltung abgehalten. Die näheren Bestimmungen sind im „Amtsblatt des Kultministeriums" bekanntgegeben. Zu der Prüfung werden hauswirtschaftliche Lehrlinge zugelassen, die auf Grund eines Lehrvertrags eine zweijährige Lehre in einem Familienhaushalt unter Betreuung des Deutschen Frauenwerks abgeleistet haben.

Saulgau. (Sturz von der Leiter.) Bei Reparaturarbeiten an einem Möbelwagen stürzte der Zimmermann Anselm Hauser von einer Bockleiter, die ins Rutschen kam. Er wurde dabei so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Aalen. (Todesfall.) Im 90. Lebensjahr starb Gaswerksdirektor i. R. Hermann Baumann. Er erwarb sich große Verdienste um die Einrichtung, Erweiterung und Verbesserung des Städt. Gaswerks.

Spöck, Kr. Backnang. (Im Ortsbach ertrunken.) Das drei Jahre alte Töchterchen eines bei der Marine dienenden Obermatrosen fiel in einem unbewachten Augenblick in den in der Nähe des Orts vorbeifließenden Bach, wurde von der starken Strömung fortgerissen und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Tamm, Kr. Ludwigsburg. (Unter Erdmassen begraben.) Der 28 Jahre alte Richard Fißler, der auf dem Fißlerhof mit der Aushebung eines Grabens zur Kellerentwässerung beschäftigt war, wurde von der einstürzenden Grabenwand verschüttet und konnte trotz sofortiger Hilfe nicht mehr lebend geborgen werden.

Zur Neugestaltung der Unfallversicherung

Eine einfache und vor allem gerechte Rentenberechnung gewährleisten die neuen Vorschriften über die Festsetzung des Jahresarbeitsverdienstes. Nunmehr gilt grundsätzlich als Jahresarbeitsverdienst der von dem Verletzten während des letzten Jahres vor dem Unfall bezogene Arbeitsentgelt. Um Härten zu vermeiden, ist, sofern dies für den Verletzten günstiger ist, der Rentenberechnung das Dreihundertfache des durchschnittlichen Verdienstes für den vollen Arbeitstag in dem Unternehmen zugrunde zu legen, in dem der Verletzte den Unfall erlitten hat, und mindestens das Dreihundertfache des Ortslohnes für Erwachsene. Verletzte die ihren Lebensunterhalt hauptsächlich aus einer anderen Tätigkeit gewinnen, erhalten im Falle eines Unfalles bei einer außer- und nebenberuflichen Beschäftigung oder einem sonstigen Einsatz eine nach ihrem Erwerbseinkommen berechnete Rente. Von besonderer Bedeutung ist die neue Vorschrift, daß dann, wenn die Berechnung des Jahresverdienstes im Einzelfall nicht durchführbar ist oder zu Härten führt, der Jahresarbeitsverdienst nach billigem Ermessen festzusetzen ist. Mit dieser Vorschrift ist u. a. sichergestellt, daß jeder, der z. B. vorübergehend in einem Unternehmen tätig ist, um einem Betriebsangehörigen einen bezahlten Urlaub zu verschaffen, oder als Erntehelfer oder sonst vorübergehend in der Landwirtschaft eingesetzt ist, bei einem Arbeitsunfall eine Rente erhält, die seine Fähigkeiten, seine Ausbildung und seine Lebensstellung berücksichtigt. Die Verbesserung der Unfallrenten in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung, die in dem Gesetz selbst noch nicht erfolgen konnte, ist in Vorbereitung.

Gegen Arbeitsunfall sind künftig alle auf Grund eines Arbeits-, Dienst- oder Lohnverhältnisses Beschäftigten versichert, so daß z. B. alle kaufmännischen Angestellten und sämtliche Hausangestellten und Hausgehilfinnen bei ihrer beruflichen Arbeit und auf dem Wege nach und von der Arbeits- und Ausbildungsstätte des Schutzes der Unfallversicherung teilhaftig werden. Dabei sei darauf hingewiesen, daß in organisatorischer Hinsicht das System der Berufsgenossenschaften und die Zugehörigkeit der einzelnen Betriebe zu Berufsgenossenschaften grundsätzlich unberührt bleibt.

Karlsruhe. (Todesfall.) Im Alter von 75 Jahren ist Oberrechnungsrat a. D. Franz Karrer gestorben. Mehrere Gedichtbändchen in Karlsruher Mundart geben Zeugnis von seiner poetischen Begabung und seinem goldenen Humor.

Pforzheim. (Arbeitsjubilarin.) 50 Jahre steht Frau Karoline Engel, geb. Mößner, im Dienste der Firma Führer und Aßmus. Es wurde ihr das vom Führer verliehene Treudienst-Ehrenzeichen überreicht.

Bühl. (Tragischer Unfall.) Der 19jährige Hans Reinbold von hier verlor dadurch das Leben, daß er auf der falschen Seite aus dem Zuge stieg und von einem anderen Zuge erfaßt wurde. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod sofort eintrat.

Unterentersbach, Kr. Wolfach. (Kindertrunken.) Das noch nicht ganz zwei Jahre alte Söhnchen der Familie Josef Pfaff fiel in den Talbach. Da der Unfall nicht sofort bemerkt wurde, ertrank es. Die Leiche wurde erst mehrere hundert Meter unterhalb des Unfallortes gefunden.

Kandel. (Hand in der Häckselmaschine.) Der 10 Jahre alte Junge des Landwirts Wünstel geriet beim Futterschneiden mit der Hand in die Häckselmaschine. Der Junge erlitt erhebliche Verletzungen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Reiselfingen. (725 Jahre Reiselfingen.) Das zwischen Löffingen und Bonndorf an einem zur Wutach geneigten Südhang gelegene Baardorf Reiselfingen, heute 500 Einwohner zählend, wird urkundlich vor 725 Jahren als „Risolvingin" erstmals genannt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Neue Reichskarten für Urlauber

Die jetzigen Reichskarten für Urlauber treten mit Ablauf des 31. Mai außer Kraft, da infolge der neuen Zuteilungssätze auch neue Reichskarten für Urlauber notwendig sind. Es werden neue Reichskarten für Urlauber von einem Tag bis sieben Tage eingeführt, auf denen die Lebensmittelmengen unter Anpassung an die Rationsmengen der Normalverbraucher festgesetzt sind. Sie sind zum Warenbezug ab 6. April gültig.

Zur Lebensmittelzuteilung in der 35. Kartenperiode

In Ergänzung der bereits gestern aufgeführten Veränderungen in der Lebensmittelzuteilung entnehmen wir dem Reichsanzeiger noch nachstehende Sonderregelungen, die auf die Verzehrgewohnheiten in einigen süddeutschen Gauen, darunter Württemberg, Rücksicht nehmen. Den Bewohnern dieser Gebiete wird wie bisher die Möglichkeit gegeben, in erweitertem Umfange **an Stelle von Roggenbrot Roggenmehl** wie folgt zu beziehen:

Normalverbraucher auf die Abschnitte Ib, IIb, IIIb, und IVb [illegible] je 500 Gramm Brot je 375 Gramm Roggenmehl. Jugendliche auf die Abschnitte Ib, IIb, IIIb, und IVb der Reichsbrotkarte statt je 500 Gramm Brot je 375 Gramm Roggenmehl. (Es handelt sich hier um Jugendliche von 10—20 Jahren.) Schwerarbeiter auf die Abschnitte Ia, IIa, IIIa und IVa der Zusatzkarte für Schwerarbeiter statt je 500 Gramm Brot je 375 Gramm Roggenmehl; Schwerstarbeiter auf die Abschnitte Ib IIb, IIIb und IVb der Zusatzkarte für Schwerstarbeiter statt je 500 Gramm Brot 375 Gramm Roggenmehl.

Daneben erhalten in den genannten Gebieten die Normalverbraucher, die Kinder und Jugendlichen von 6—18 Jahren und die Kinder bis zu 6 Jahren die Möglichkeit, je Zuteilungsperiode **an Stelle von einmal 50 Gramm Fleisch oder Fleischwaren 250 Gramm Weizenmehl** zu beziehen. Aus diesem Grunde berechtigen die mit einem „M" gekennzeichneten Abschnitte der Reichsfleischkarten auch zum Bezuge von 250 Gramm Weizenmehl. Soweit der Verbraucher von dieser Wahlmöglichkeit Gebrauch macht, berechtigt der mit „M" gekennzeichnete Abschnitt der Reichsfleischkarte unabhängig von seinem Gültigkeitsaufdruck während der ganzen Zuteilungsperiode zum Bezug von Weizenmehl.

Ferner ist zu beachten bezüglich der **Brotkarte A:** Die Brotkarte A berechtigt künftig nur noch zum Bezug von Brot aller Art einschließlich Mischbrot, jedoch mit Ausnahme von Weizenbrot (Weißbrot). Daneben bleibt für die Versorgungsberechtigten die Möglichkeit bestehen, auf die mit „R" versehenen Mehlabschnitte an Stelle von Roggenbrot auch Roggenmehl, Roggenbackschrot und Roggenvollkornbrot zu beziehen. Ferner können die Versorgungsberechtigten auf diese Abschnitte auch das bei der Weizenausmahlung noch anfallende Brotmehl beziehen. Zur Vereinfachung des Verfahrens sind all Abschnitte der Reichsbrotkarten A, die also im wesentlichen zum Bezug von Roggenerzeugnissen berechtigen, in Anlehnung an die bisher geltenden Bestimmungen mit dem R-Aufdruck gekennzeichnet. **Brotkarte B:** Die Brotkarte B, die wie bisher neben der Brotkarte A an Normalverbraucher und Jugendliche von 10—20 Jahren ausgegeben wird, berechtigt zum Bezug aller brotkartenpflichtigen Waren einschließlich Weizenmehl (Type 1050) und der anderen Weizenerzeugnisse (z. B. Weizenbrot, Kleingebäck, Feinbackwaren, Zwieback, Paniermehl, Brösel, Reibebrot, Mutschelmehl, Suppeneinlagen aus Mehlteig usw.).

Für den Bezug von Mehl, Backschrot und Vollkornschrot ist das Verhältnis von 100 Gewichtseinheiten Brot zu 75 Gewichtseinheiten Mehl maßgebend. An Stelle von je 100 Gramm Brot können die anderen Getreideerzeugnisse in einem von der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft noch bekanntzugebenden Verhältnis abgegeben und bezogen werden.

NSV.-Sonderbetreuung in Württemberg
In einem Jahr 132 000 Mark ausbezahlt

nsg In ihrer Kriegsarbeit hat die NS.-Volkswohlfahrt und das von ihr geführte Winterhilfswerk sich immer mehr bemüht, den Volksgenossen in der Heimat beizustehen. Sie hat auch Mittel für eine NSV.-Sonderbetreuung zur Verfügung gestellt, zur Fürsorge für die Familien unserer Soldaten und insbesondere für die Hinterbliebenen unserer Gefallenen, um auch augenblickliche finanzielle Schwierigkeiten zu überbrücken. Das Amt für Volkswohlfahrt der NSDAP. konnte dabei dank der Spendefreudigkeit unserer Volksgemeinschaft großzügig verfahren. So wurden im Gau Württemberg-Hohenzollern im Jahre 1941 bis einschließlich Januar 1942 an Familien unserer Soldaten in 2260 Fällen 104 700 RM. ausbezahlt. Hinterbliebene unserer Gefallenen erhielten im gleichen Zeitraum in unserem Gau in 650 Fällen 27 300 RM. Das sind zusammen 132 000 Mark. Am Heldengedenktag hat das Amt für Volkswohlfahrt im Gau Württemberg-Hohenzollern vielen Hinterbliebenen zum Gedenken an unsere Gefallenen im Auftrag der Volksgemeinschaft ein kleines Geschenk, ein Buch, einen Blumenstrauß oder sonst etwas Geeignetes überreicht und gegebenenfalls auch Wertgutscheine beigelegt. Für den ganzen Gau standen zu diesem Zweck über 40 000 Mark zur Verfügung.

Am Asowschen Meer

Am Steilufer des Asowschen Meeres sind die Posten der Männer eines Sicherungs-Regiments verteilt. Sie haben die ständigen Angriffe und Aufklärungsversuche des Gegners abzuwehren. (PK.-Aufnahme: Kriegsber. Gehrmann, PBZ., Zander-M.)

Frühlingsanfang

Am Samstag überschreitet die Sonne in dem am Himmel gedachten Gradnetz den Aequator von der südlichen zur nördlichen Himmelshälfte. Sie tritt damit in das Tierkreiszeichen des Widders ein, und der sogenannte astronomische Frühling beginnt mit diesem Zeitpunkt. Astronomisch zeichnet sich die Tag- und Nachtgleiche — wie schon der Name sagt — dadurch aus, daß auf der ganzen Erde Tag und Nacht fast genau gleich lang sind. Erinnert sei noch an die Tatsache, daß an diesem Tag um die Mittagszeit ein Beobachter am Erdäquator die Sonne genau im Scheitelpunkt hat, sein Schatten also buchstäblich „zu seinen Füßen" fällt, während ein Beobachter am Südpol die Sonne jetzt zum letztenmal vor der halbjährigen, dann dort beginnenden Winternacht sehen würde, und umgekehrt ein Polarreisender am Nordpol sie zum erstenmal wieder nach langer Winternacht auftauchen sähe und das Tagesgestirn ihm nun ununterbrochen ein halbes Jahr leuchten würde.

In Delhi tagte unter dem Vorsitz des Vizekönigs von Indien, Lord Linlithgow, die Versammlung der indischen Fürsten, die in politischer Hinsicht von England abhängig sind, und die sich auf Kosten ihrer Volksgenossen ein sorgenloses Leben bereiten. — Der Palast des Vizekönigs von Indien, im Vordergrund eine bengalische Wache. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Alle nicht unbedingt notwendigen Reisen unterlassen. Die wichtigen Aufgaben, die die Deutsche Reichsbahn zu erfüllen hat, gestatten während der Osterzeit keinerlei zusätzliche Zugleistungen; die Versorgung der Front und die Beförderung von Soldaten müssen der Erfüllung aller übrigen Wünsche vorangehen. Es muß daher von jedem Volksgenossen verlangt werden, daß er alle nicht unbedingt notwendigen Reisen während der Osterzeit unterläßt, auch für die auswärts eingesetzten Angehörigen kriegswichtiger Betriebe kann keinerlei Sonderregelung getroffen werden. Unsere Soldaten an der Front müssen trotz der großen Leistungen, die von ihnen verlangt werden, schon lange auf jeden Urlaub verzichten; die Volksgenossen in der Heimat dürfen mit ihren Opfern nicht hinter ihren Soldaten zurückstehen.

* **Schüler der sechsten Klasse als Bewerber für die Offizierslaufbahnen.** Schüler des Geburtsjahrganges 1924, die sich zurzeit in der sechsten Klasse höherer Schulen oder entsprechender staatlicher und staatlich anerkannter Lehranstalten befinden und die die aktive Offizierslaufbahn ergreifen wollen, können sich ab sofort zur vorläufigen Annahme als Bewerber für die Offizierslaufbahn in der Wehrmacht melden. Die als Bewerber für die Offizierslaufbahn vorläufig angenommenen Schüler werden nicht zum Reichsarbeitsdienst herangezogen. Auskünfte und Merkblätter über die einzelnen Offizierslaufbahnen in den drei Wehrmachtsteilen sind bei den Wehrbezirkskommandos bzw. Wehrmeldeämtern erhältlich.

* **Bei Fliegeralarm unverzüglich in den Luftschutzraum!** Die bei der Tätigkeit der feindlichen Flieger über dem Reichsgebiet gemachten Erfahrungen zeigen immer wieder, daß Verluste in der Bevölkerung in der Hauptsache dort eintreten, wo aus Sorglosigkeit die Luftschutzräume nicht aufgesucht worden sind. Volksgenossen, werdet nicht leichtsinnig!

* **Gebührenfreie Einzahlungen auf das Postscheckkonto des Einzahlers.** Bekanntlich sind vom 1. Februar 1942 an Einzahlungen der Postscheckteilnehmer auf ihr eigenes Postscheckkonto gebührenfrei, wenn sie dazu besondere Zahlkarten benutzen, die vom Postscheckamt in Heften zu je 50 Zahlkarten geliefert werden. Bei Einzahlungen mit solchen Zahlkarten muß stets das ganze Heft am Postschalter vorgelegt werden, weil die Einlieferungsscheine als Stammteil im Heft verbleiben. Erst der Annahmebeamte entnimmt dem Heft die Zahlkarten. Lose Zahlkarten werden zur gebührenfreien Einzahlung auf das eigene Postscheckkonto des Einzahlers am Postschalter nicht angenommen.

MARIA ZAMPA

Das schönste Mädchen von Sevilla

Ein Liebesroman aus dem modernen Spanien

Copyright by Prometheus-Verlag, Dr. Eichacker, Grillenzell bei München

2. Fortsetzung.

Welchen Rang mochte er, der eine, bekleiden, dachte Dolores. Leutnant vielleicht . . . oder war er Kapitän? Aber nein, sicher nicht. Dazu ist er noch zu jung. Ja, er ist jung . . . und herrlich . . . er hat einen Eindruck auf sie gemacht wie noch kein Mann in ihrem Leben. A Dios gracias — niemand weiß, Gott sei Dank, daß seit einer Stunde ein süßes, verzehrendes Gift in ihr ist. Es verursacht eine Schwäche in den Knien und zieht gleichzeitig als belebender Strom durch ihren Körper . . .

Plötzlich fühlte sie ihr Handgelenk erfaßt:

„Wo schaust du hin?" herrschte Juan sie an. Ihr Herzschlag stockte.

„Ich weiß nicht — nirgends —", stotterte Dolores sinnlos.

„Die sind wohl deinetwegen hergekommen?! Du . . ich werde dir das austreiben und denen erst recht . . ."

Seine Freunde bewunderten ihn. Wie streng er zu Dolores war . . . Klar, daß es pure Selbstverständlichkeit war, wenn er ihre Ehre beschützte! Freilich, ein Mädchen aus dem Volk, das wäre so ein Spaß für die Herren „Generäle" . . .

Die unreifen Burschen übersteigerten sich gegenseitig. Drohende Blicke flogen zu den Offizieren hin.

Juan fühlte, daß er noch irgendeine Geste vollführen mußte, um vollends als Held zu wirken.

„Was machst du überhaupt noch unten? Nicht einmal Tante Encarnacion ist hier . . . Du hast im Lokal nichts mehr zu tun", fuhr er Dolores an, „geh hinauf . . ."

Sie schämte sich fürchterlich. Was würde nur der Fremde, der Offizier, von ihr denken . . . Sie wußte nicht, daß ihre Augen ihn wie hilfesuchend anstarrten. Die Granatblüte hinter ihrem Ohr zitterte.

„Geh jetzt endlich, geh, sag ich dir . . ." Eine plötzliche Wut entstellte Juans regelmäßiges Gesicht. Seine Augen flackerten.

„Papa", wollte Dolores rufen. Aber sie verschluckte das Wort. Je weniger Aufsehen, desto besser!

Dolores riß ihre Hand aus den sie noch immer umklammernden Fingern und floh wie gehetzt durch die rückwärtige Tür eine dunkle Stiege hinauf. Ihre hochhackigen Schuhe berührten pochend das morsche Holz. Von unten klang es wie der Pulsschlag des alten Hauses.

Juan fühlte sich.

Als er nach Don Pablo schielte, fühlte er sich weniger.

Der Alte tut nur so, dachte er, als ob er weiter nichts im Kopf hat, als daß die dummen Bauern saufen. Mit steinerner Ruhe ließ er den Wein in die Gläser sprudeln, streifte den hellrosa perlenden Schaum mit der Hand ab und schenkte bis zur letzten Möglichkeit nach. Aber irgend etwas war in seinem Gesicht —

Und da passiert es.

„Hier riecht's nach Stunk", sagt Kapitän Lopez, „es wäre besser, wir gingen." Er ist vielleicht der jüngste Hauptmann der spanischen Armee, aber bestimmt der älteste von den Offizieren der Tischrunde.

„Wir sind zwar in Zivil, aber da unser Inkognito scheinbar durchschaut wurde, ist die Verantwortung dieselbe", drängt er die Kameraden.

Don Pablo hatte ihnen seinen besten Wein kredenzt. Blumigen weißen Manzanilla aus Jerez. Er schimmert sanft wie ein heller Topas und steigt rasch zu Kopf . . . Man merkt es, weil niemand auf Lopez hören will. Romero starrt im Rausch des Wahns auf die Tür, durch die Dolores verschwunden war. Und Leutnant Oyclar, der querköpfige Katalane, widerspricht augenfunkelnd:

„Warum denn fortgehen? Jetzt wird's erst lustig . . ."

„Mach, was du willst, mein Sohn! Und ihr andern auch . . . ich gehe jedenfalls . . ." Hauptmann Lopez will aufstehen, aber von rechts und links drückt man ihn auf den Sessel zurück.

„Kapitän, sei kein Spielverderber! Eine Flasche trinken wir noch —"

Da springt Romero Carbajal auf. Aus seinen Augen ist die Schwermut verschwunden. Sie leuchten wie Feuerräder.

„Ola, du . . . Bursche! Juan, oder wie du schon heißt, bring Wein!"

*

Vor der Taverne spielt ein verspäteter Leierkastenmann. Einer der vielen tausend in Sevilla. Die greller Musik schiebt sich aufreizend in den männergefüllten Raum. Er ist wie ein brennendes Pulverfaß, das jeden Augenblick explodieren kann. Denn irgendwie sind sie schon alle von der gewitterschwangeren Atmosphäre erfaßt . . .

Juan ist weiß vor Wut. Seltsamerweise holt er aber die leere Flasche vom Tisch der Offiziere doch. Er schiebt sie Don Pablo hin. Dieser gibt sie frisch gefüllt Juan zurück und wirft ihm dabei einen warnenden Blick zu.

Juan zuckt die Achseln.

Sein Gesichtsausdruck kündigt irgendein Vorhaben an. Endlich kann er mit einem von denen, die er haßt, anbändeln . . . Wiegenden Schrittes geht er zum Tisch der Offiziere:

„Gesundheit, Senores!"

Er setzt die Flasche mit solcher Gewalt auf den Tisch und vor Romero hin, daß sie in tausend Scherben geht. Der Manzanilla ergießt sich betäubend riechend über den Tisch und auf Romero herab. Er springt blitzschnell auf und packt Juan mit harter Faust am Genick.

„Kerl", keucht er, „Kerl, du hast das absichtlich getan! Jetzt wisch es auf . . ." Er stößt Juans Gesicht auf die besudelte Tischplatte. Zwei-, dreimal. Und hält ihn in dieser Stellung fest.

Im ersten Augenblick der Ueberraschung läßt es der Bursche willenlos geschehen. Aber dann bäumt sich sein muskulöser Körper auf, widersetzt sich . . .

Die Stammgäste und Laufkunden stehen offenen Mundes. Juans Freunde wissen nicht, ob sie lachen oder das Messer ziehen sollen. Die geringste Kleinigkeit vermag den Zwischenfall in ein blutiges Drama oder eine gelungene Groteske zu verwandeln. Die Offiziere denken an die möglichen Folgen und verwünschen ihre Unbedachtsamkeit, hierherzukommen, und die unbegreifliche Heftigkeit Carbajals.

„Romero", schreit da Hauptmann Lopez, „laß den Kerl los . . ."

Die verderblichste aller Leidenschaften ist die Eifersucht. Es ist ein Wunder, daß sie Romero nicht vollkommen blind und taub gemacht hat und er auf Lopez hört. Sein Gesicht spiegelt etwas wie rückkehrende Vernunft. Sein Griff lockert sich.

Juan möchte den Augenblick benutzen, um sich auf den Gegner zu stürzen. Aber mit einem katzenartig gewandten Sprung, den man, seines gemessenen Wesens halber, ihm niemals zugetraut hätte, ist plötzlich der Wirt zur Stelle und reißt Juan zurück . . .

„Ueberlassen Sie ihn mir, Senor, und verzeihen Sie", sagt er ruhig, als ob sich überhaupt nichts ereignet hätte. Aber in seinem Blick und seinem Ton liegt eine magische Gewalt, die Juan zähmt.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw